

QUEERE KRÄFTE, ENGAGIERTE MENSCHEN, MUTIGE PROJEKTE

Einblicke und Ausblick zu landesgeförderten Projekten des
Queeren Netzwerks Niedersachsen 2017 bis 2019



INHALTSVERZEICHNIS

4	Vorwort der Niedersächsischen Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung <i>Dr. Carola Reimann</i>
6	Einleitung <i>Christian Zacharias und Alexander Popp</i>
8	Vorstand QNN Rückblick und Ausblick
10	Lesbisch* in Niedersachsen Landeskoordination LiN <i>Jessica Lach</i>
12	Trans* in Niedersachsen Landeskoordination TiN <i>Robin Osterkamp</i>
14	Intersexuelle Menschen in Niedersachsen Landeskoordination Inter <i>Lucie G. Veith</i>
16	Schwules Forum Niedersachsen Landeskoordination SFN <i>Thomas Wilde</i>
18	Statements engagierter LSBTI* aus Niedersachsen
20	Im Fokus: MOSAIK Gesundheit Statements <i>Edith Ahmann, Jessica Lach</i>
24	Im Fokus: Queere Jugend Niedersachsen Interview <i>Kim Ole Andersen</i>
26	Im Fokus: SCHLAU Niedersachsen Interview <i>Nico Kerski</i>
28	Im Fokus: Queere Zentren in Niedersachsen Interview <i>Eric Böttcher</i>
30	Im Fokus: CSDs und LSBTI*-Straßenfeste in Niedersachsen Interview <i>Björn Waldmann</i>
32	Im Fokus: Geförderte Forschungsprojekte im Feld LSBTI* in Niedersachsen Interviews <i>Maike Wagenaar, Barbara Hellige, Rebecca Nagel, Kevin Rosenberger</i>
36	Im Fokus: Der Queere Filmpreis Niedersachsen und weitere Kulturprojekte
38	Im Fokus: Öffentliche Würdigung des ehrenamtlichen Engagements – Verleihung der Goldmarie
40	Fördermittel für Kommunen <i>Thomas Wilde</i>
42	Was sonst noch im Land umgesetzt wurde
43	Interview mit Kristina Lunk Referentin für LSBTI* im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
44	Die Mitglieder des Queeren Netzwerks Niedersachsen e.V.
45	Danke allen Unterstützer*innen des Berichts
46	Zahlen Daten Fakten Förderplan aus Landesmitteln der Jahre 2017 bis 2019
47	Impressum

VORWORT

der Niedersächsischen Ministerin für Soziales,
Gesundheit und Gleichstellung, Dr. Carola Reimann

Liebe Community, liebe engagierte und interessierte Menschen in Politik & Gesellschaft in Niedersachsen,

die Niedersächsische Landesregierung verfolgt das Ziel, die Lebenssituation von homo- und bisexuellen, trans* und intergeschlechtlichen Menschen weiter zu verbessern. Die landesweite Kampagne „Für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ ist hierfür ein zentraler Baustein: Seit 2014 haben sich engagierte queere Expert*innen zusammengefunden, um der Landesregierung über 70 Wünsche und konkrete Handlungsempfehlungen an die Hand zu geben. Diese wurden im Jahr 2016 veröffentlicht.

Ebenfalls in 2016 trat die neue Förderrichtlinie des Landes über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Aktivitäten für den Abbau von Diskriminierungen gleichgeschlechtlich orientierter, trans- oder intergeschlechtlicher Menschen in Kraft.

Der niedersächsischen LSBTI*-Community wurden für die Jahre 2017 und 2018 erhebliche zusätzliche Fördermittel zur Verfügung gestellt. Mit diesem Geld konnten zahlreiche Projekte, Einrichtungen, Studien, modellhafte Aktivitäten auf kommunaler Ebene und anderes mehr unterstützt werden. Klar war und ist jedoch, dass eine dauerhafte Förderung - insbesondere in dieser Höhe - leider nicht möglich sein wird. Allerdings konnten im Haushaltsplan 2019 von Seiten der Landesregierung hierfür 440.000 Euro eingestellt werden; eine Erhöhung um rund 63 Prozent im Vergleich zu 2016.

Dieser Bericht informiert über die geförderten Projekte und Maßnahmen in den Jahren 2017 bis 2019. Auf den folgenden Seiten sammeln sich die Erfolge landesweiter und regionaler Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen. So konnten Empfehlungen aus dem Kampagnenbericht angegangen und gesellschaftspolitische Akzente gesetzt werden.

Auch auf rechtlicher Ebene wurden in diesem Zeitraum Meilensteine erzielt: Die Öffnung der „Ehe für alle“, die gesetzlichen Regelungen zur strafrechtlichen Rehabilitierung wegen einvernehmlicher homosexueller Handlungen verurteilter Personen sowie die Möglichkeit, die Bezeichnung „divers“ als Personenstand eintragen zu lassen.

Andere bundesrechtliche Regelungen stehen leider immer noch aus. Die Schaffung eines modernen, diskriminierungsfreien Gesetzes zur Anerkennung der Geschlechtsidentität und zum Schutz der Selbstbestimmung bei der Geschlechterzuordnung gehört ebenso dazu, wie der Wegfall der Stiefkindadoption für ein in eine gleichgeschlechtliche Ehe hinein geborenes Kind. Es hat sich viel bewegt. Und vieles muss noch bewegt werden. Neben rechtlichen Änderungen brauchen wir auch weitere gesellschaftspolitische Veränderungen.

Unsere gemeinsamen Ziele sind eine Kultur der Wertschätzung, der Akzeptanz und ein diskriminierungsfreies, gleichberechtigtes Miteinander.

Ich bedanke mich bei allen, die sich für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt engagieren. Sie tragen wesentlich dazu bei, die teilweise enormen Widerstände auf dem Weg in eine offene und tolerante Gesellschaft zu überwinden.

Mein ausdrücklicher Dank gilt abschließend dem Queeren Netzwerk Niedersachsen. Das QNN setzt sich als Dachverband, Interessenvertretung und Koordinierungsstelle mit seiner im wahrsten Sinne des Wortes vielfältigen Expertise und großem Engagement für die Belange und Interessen von LSBTI*-Personen ein.

Lassen Sie uns den Weg gemeinsam weiter gehen. Und bleiben Sie alle weiterhin engagiert, sichtbar und präsent.



Ihre

Carola Reimann

Dr. Carola Reimann
*Niedersächsische Ministerin für
Soziales, Gesundheit und
Gleichstellung*

EINLEITUNG

Mit ihrer Kampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen bestärkte die Landesregierung in den vergangenen Jahren die LSBTI*-Community in ihrem Engagement für die Menschen- und Bürgerrechte sowie die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Diese Politik steht nun angesichts drohender massiver Kürzungen im Landeshaushalt auf dem Prüfstand.

2017 und 2018 können als „gute Jahre“ für das Queere Netzwerk Niedersachsen e.V. (QNN) bezeichnet werden, von deren Ergebnissen viele lesbische Frauen*, schwule Männer, trans* und intergeschlechtliche sowie queere Menschen profitieren. Durch die finanzielle Ausstattung zur Umsetzung der Kampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen wurden in 2017 187 Projekte gefördert. 2018 waren es 159.

Damit hat das QNN Strukturen geschaffen, ausgebaut und professionalisiert, die LSBTI* in ganz Niedersachsen unterstützen.

In vielen Teilen des Landes konnten Beratungsangebote aufgebaut und implementiert werden. Drei queere Zentren öffneten in diesen beiden Jahren ihre Tore und die bestehenden konnten ihre Arbeit verstetigen. Broschüren wurden publiziert, Forschungsprojekte in Kooperation mit Universitäten und Hochschulen realisiert, Gruppengründungen und Vernetzungen im gesamten Land angestoßen. Die Jugendarbeit wurde ausgebaut und ein landesweites Jugendnetzwerk konnte entstehen.

Fort- und Weiterbildungen konnten vermehrt angeboten werden, die Sichtbarkeit und das Engagement der Landes- und Kommunalpolitik auf CSDs, LSBTI*-Straßenfesten und Fachveranstaltungen wurde verstärkt. Kulturprojekte wie die Verleihung des Queeren Filmpreises Niedersachsen, Lesungen und Konzerte wur-



Christian Zacharias und
Alexander Popp
Redaktion

den realisiert. Durch die Verleihung der Goldmarie fand das ehrenamtliche Engagement eine öffentliche Würdigung.

Aufgrund der Haushaltskürzungen im Jahre 2019 konnten allerdings viele dieser Projekte nicht weiter vom QNN gefördert werden und Errungenschaften der vergangenen Jahre für LSBTI* in Niedersachsen sind in Gefahr.

Entwicklung der landesweiten LSBTI*-Kampagne

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung hatte 2014 eine landesweite Erhebung der Bedarfe in Auftrag gegeben. Daraus entstand in Zusammenarbeit mit dem QNN ein Bericht mit 74 Handlungsempfehlungen in den Themenfeldern Arbeitswelt, Bildung, Gesundheit, Schutz vor Gewalt, Sichtbarkeit und (Wahl-)Familie.

Die darauffolgende Kampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen traf auf eine bislang fast ausschließlich über Ehrenamt realisierte LSBTI*-Struktur, die seit 2017 ausgebaut und professionalisiert wird.

Zum QNN – Strukturentwicklung und Ausbau

Das Queere Netzwerk Niedersachsen schloss Ende 2017 seinen eigenen, umfangreichen Strukturentwicklungsprozess ab, der auf der

Mitgliederversammlung im Februar 2018 mit neuer Satzung und ergänzenden Geschäftsordnungen verabschiedet wurde. Im gleichen Jahr bezog das QNN eigene Räume in Hannovers Innenstadt mit einem Tagungsraum zur Durchführung landesweiter Arbeitstreffen.

Im Kern besteht das QNN aus einer Geschäftsstelle mit einer hauptamtlichen Geschäftsführung sowie weiteren Mitarbeitenden für Verwaltungsaufgaben, einem ehrenamtlich tätigen Vorstand (bestehend aus einem geschäftsführenden und einem erweiterten Vorstand) und den vier Landeskoordinationen Lesbisch*, Schwul, Trans* und Inter. Rund 50 Vereine oder vereinsfreie Gruppen waren 2019 Mitglied im QNN.

Die LSBTI*-Förderung des Landes, die das QNN koordiniert und prüft, bezieht sich auf die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Modellprojekte, Beratung, Auf- und Ausbau der Selbsthilfe & Interessenvertretung, die Medienarbeit zur Identitätsbildung, Qualifizierungen und Forschung.

Eine eigene Projektträgerschaft ist im QNN die Ausnahme. Vor allem leistet es die Fördermittelkoordination und die damit verbundene Verwaltungsarbeit sowie Netzwerkarbeit in den vier Interessengruppen inklusive dazugehöriger Veranstaltungen. Träger*in ist das QNN selbst vor allem für landesweite Projekte wie die Verleihung der Goldmarie, den Queeren Filmpreis Niedersachsen oder die Durchführung von Fachtagen. Punktuell sind es auch inhaltliche Projekte, wie MOSAIK Gesundheit oder der Trans*beratungs-Niedersachsenplan.

Zum Bericht

Der vorliegende Bericht gibt einen Einblick in die Jahre 2017 bis 2019 im Hinblick auf geförderte LSBTI*-Projekte des QNN, beleuchtet den derzeitigen Zustand und erlaubt Ausblicke in die nähere Zukunft.

Neben den Grußworten der Niedersächsischen Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsministerin Dr. Carola Reimann, einem Beitrag der Niedersächsischen Referentin für LSBTI*, Kristina Lunk, und einem Vorwort zur Umsetzung der Kampagne sowie zum Strukturentwicklungsprozess des QNN, werden die vier Säulen des Queeren Netzwerks (Lesbisch*, Schwul, Trans*, Inter) mit ihren umgesetzten Projekten durch ihre Landeskoordinator*innen vorgestellt.

Im Folgenden werden exemplarisch acht LSBTI*-Bereiche näher fokussiert, in denen inhaltlich wie auch strukturell vieles vorangebracht werden könnte. Plastische Eindrücke dazu vermitteln Interviewbeiträge projektverantwortlicher Menschen. Im gesamten Bericht sind Statements von engagierten lesbischen Frauen*, schwulen Männern, trans* und inter* Menschen aus Niedersachsen zu lesen. Sowohl sehr persönliche als auch sehr politische mit klaren Botschaften an die Landesregierung und die Gesamtgesellschaft.

Den Redakteuren war es wichtig, den Bericht in hohem Maße partizipativ zu gestalten und die Expertise vieler Menschen aus Niedersachsen zu nutzen. Insgesamt könnten so über 30 Mitwirkende gewonnen werden. An dieser Stelle ein herzlicher Dank für das große Engagement und die Offenheit aller Beteiligten. Nur so wird die vielseitige LSBTI*-Arbeit im Land sichtbar und erfahrbar.

Die Redakteure verwenden die Abkürzung LSBTI*. Mit dieser Bezeichnung meinen sie alle lesbischen*, schwulen, bisexuellen, trans*, inter, nicht-binären, genderfluiden, genderqueeren, asexuellen, pansexuellen Menschen und alle anderen Personen, die sich dem queeren Spektrum zugehörig fühlen. Texte, Interviewbeiträge oder Statements anderer Redakteur*innen wurden im Wortlaut übernommen. Daher variieren einige Abkürzungen und Bezeichnungen im Bericht.

DER VORSTAND DES QNN

Queeres Netzwerk Niedersachsen e.V.

Rückblick und Ausblick

Als die rot-grüne Landesregierung sich 1990 erstmals zum Abbau der Diskriminierung homosexueller Männer verpflichtete, wurde die Aufgabe dem Sozialministerium zugeordnet. Lesbisches Leben dagegen wurde im neu gebildeten Frauenministerium verankert, dessen Aufgaben 1998 in das Sozialministerium eingegliedert wurden. Trans*- oder intergeschlechtliche Menschen waren kein Thema – auch bei Schwulen und Lesben in der Regel nicht.

Die absehbaren Chancen einer rot/grünen Regierung hatten ab 1989 zu Überlegungen geführt, eine Interessenvertretung auf Landesebene zu gründen. Nach gemeinsamem Start aller Gruppen planten die lesbischen Gruppen die Gründung einer eigenständigen Interessenvertretung. Schwule und schwul/lesbische Gruppen schlossen sich zum „Schwulen Forum Niedersachsen“ zusammen. Erste Maßnahme des SFN war, vom Sozialministerium 1991 die Umsetzung seines Auftrags einzufordern.

Aufgaben und Erfolge des SFN waren damals der Einstieg in die Förderung der schwulen und schwul/lesbischen Selbsthilfegruppen und die Beteiligung bei der Einrichtung und Besetzung der Stelle des „Schwulenreferenten“ 1992. Kontakt zur Lesbenreferentin im Frauenministerium gab es nicht, auch weil die Förderung lesbischer Projekte Teil der Frauenförderung war. Die Stelle des „Schwulenreferenten“ wurde damals mit Hans Hengelein besetzt. Er hatte sie bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2019 inne. Wir danken ihm an dieser Stelle – stellvertretend für die queeren Strukturen in Niedersachsen – für die vielen Jahre der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Zeitsprung: 2013 verankert die rot/grüne Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag zusätzlich die Themen lesbisch, trans* und intergeschlechtlich. Sie holt damit eine Entwicklung nach, die sich in vielen Gruppen bereits vollzogen hatte: Lesben und Schwule arbeiten zusammen, Trans*menschen kamen hinzu und auch intergeschlechtliche Menschen fordern Rechte ein. Junge Menschen verstehen sich oft nicht mehr als „schwul“ oder „lesbisch“ sondern fühlen sich queeren Konzepten zugehörig. Dies sprengt alte „Identitätsschubladen“ und entwickelt Visionen für eine Welt, die allen Menschen in ihrer Vielfalt gerecht werden soll.

Das etablierte SFN war insofern auch „renovierungsbedürftig“ geworden. Ausgangspunkt dafür bildete der 2016 gestartete Strukturentwicklungsprozess. Auszuhandeln war dabei, wie einerseits die für Lesben, Schwule sowie trans* oder intergeschlechtliche Menschen bereitgestellten Landesmittel auch diesen zu Gute kommen. Andererseits sollte ein gemeinsamer Auftritt gegenüber der Politik gesichert werden. Auch galt es die Vorstandsarbeit zu stärken, Grundlagen für eine hauptamtliche Geschäftsführung zu schaffen und transparente Entscheidungen zur Förderung sicherzustellen. Abgeschlossen wurde der Prozess 2018, während inzwischen das QNN gleichzeitig die Kampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt umsetzte.



Als Vorstand können wir nun auf erfolgreiche Ergebnisse zurückblicken.

- Es gibt eine hauptamtliche Geschäftsstelle des QNN, die unsere Vorgaben zur inhaltlichen Arbeit und die Förderung von lokalen Projekten zügig umsetzt. Gleichzeitig hat das Land damit akzeptiert, dass Interessenvertretung und Organisation bedarfsgerechter Förderung nicht mehr ehrenamtlich erfolgen kann.
- Mit den vier Teilstellen für eine Landeskoordination werden die Bedürfnisse von Lesben und Schwulen, trans* oder intergeschlechtlichen Menschen ganz spezifisch aufgegriffen und gleichzeitig übergreifende Themen, wie z.B. die hausärztliche Versorgung, gemeinsam angegangen mit der jeweiligen Expertise. Auch befinden sich entsprechende Netzwerke im Aufbau.
- Vom eingetragenen Verein bis zur informellen Selbsthilfegruppe ist die Mitgliedschaft des QNN breiter als je zuvor aufgestellt und bringt sich entsprechend über das QNN in die Interessenvertretung auf Landesebene ein.

12 der 14 ursprünglichen Vorstandsmitglieder nach der ersten, konstituierenden Sitzung im Anschluss an die Mitgliederversammlung, 24.02.2018

Foto: Queeres Netzwerk Niedersachsen e.V.
– Friederike Wenner

Die Landesmittel zur Förderung der Kampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen haben in den Jahren 2017 bis 2019 viele Projekte ermöglicht, was diese Broschüre exemplarisch dokumentiert. Die Kampagne hat aber auch einen Bedarf für solche Projekte verdeutlicht, der mit der jetzt ab 2020 zur Verfügung stehenden Fördersumme nicht zu decken ist. Daher wird sich der Vorstand gemeinsam mit der Geschäftsführung und den Mitgliedern des Queeren Netzwerks Niedersachsen weiterhin für eine zukünftige bedarfsgerechte Förderung einsetzen.

LESBISCH* IN NIEDERSACHSEN

Landeskoordination LiN

Wir arbeiten dafür, dass sich das alltägliche Leben frauen*liebender Frauen* in Niedersachsen stetig verbessert. Frauen* wollen sich frei entfalten und entscheiden, selbst-bewusst werden und sein, gewaltfrei leben.

Unser Ziel ist es, das Leben und Lieben lesbischer, bisexueller und queerer Frauen* von Braunschweig bis Cloppenburg, vom Wendland bis Göttingen sichtbar zu machen. Lesbische* Interessen, Anliegen und Bedürfnisse sollen gesellschaftlich wie politisch mehr gehört und gesehen werden.

LiN ist ein offenes, inklusives Netzwerk, das sich an thematisch interessierte Einzelpersonen, aktive Frauen* in lesbischen* oder LSBTI*-Gruppen bzw. Vereinen und an beruflich mit unseren oder verwandten Themenbereichen befasste Frauen* richtet. Vor Ort treffen sich lesbische, bisexuelle und queere Frauen* in selbstorganisierten Gruppen, bei Stammtischen, als DykeMarch-Orgateams oder im aktuell einzigen Verein im Land, LIOS – Lesbisch* in Osnabrück e.V..

Die LiN-Landeskoordination organisiert den Austausch zwischen haupt- und ehrenamtlich Aktiven aus dem ganzen Land. Damit verhelfen wir insgesamt zu mehr Wissen, zu einem einfachen Zugang zur Förderung aus

Landesmitteln, zu gegenseitiger Unterstützung ganz allgemein. Für Visionär*innen und Mitdenker*innen findet im sechswöchigen Rhythmus der LiN-DenkRaum mit ehrenamtlich aktiven Frauen* aus dem ganzen Land statt.

Für alle, die an der Arbeit von LiN interessiert sind, gibt es das jährliche LiN-SommerFest zum entspannten Zusammensein und Vernetzen. Hier sind seit 2016 alle, ob irgendwo aktiv oder nicht, herzlich willkommen, um bei Kultur, Workshops und Freizeit ein gemeinsames Wochenende zu gestalten. Die inhaltliche Programmgestaltung wird gemeinsam im LiN-DenkRaum entwickelt, die Landeskoordination setzt die Wünsche und Ideen dann um. So ist das LiN-SommerFest Jahr für Jahr ein großer Erfolg und war 2018 sowie 2019 zweimal in Folge ausgebucht.

LiN ist als Dachverband in verschiedenen Netzwerken auf Landes- und Bundesebene angekommen, ist beispielsweise seit 2018 offizielle Delegierte im Landesfrauenrat Niedersachsen e.V. und war Teil der inhaltlichen Gestaltung der Fachtagung des Landesfrauenrats Niedersachsen zu „Geschlechtervielfalt“ im Herbst 2019.

2018 wurde von LiN die Sichtbarkeitskampagne „Wo sind die Lesben*? Und die Enbys, bisexuellen und queeren Frauen*?“ gestartet. Es war ein Jahr, in dem vielerorts lesbische* Sichtbarkeit in aller Vielfalt thematisiert wurde und immer mehr Dyke*Märsche organisiert wurden.

Denn es zeigt uns auch: Lesben* erkennt man nicht einfach so auf der Straße. Lesben* sind so vielfältig, wie der Rest des Lebens. Und sie sind überall.



Jessica Lach
Landeskoordination LiN

→ lesbisch-in-niedersachsen.de

LiN wirkt(e) mit

- an den CSDs in Hannover und Braunschweig sowie am Dyke*March in Braunschweig und in Oldenburg sowie an der Vorbereitung des Dyke*March 2020 in Hannover
- an der „Denkwerkstatt: Lesbische Sichtbarkeit(en)“ unter Leitung von Stephanie Kuhn in der Akademie Waldschlösschen
- an der Lesung mit Anne Bax im Andersraum Hannover
- an der Erstellung eines Informationsblatts für Hausärzt*innen „Lesbische* Klient*innen“
- am Netzwerk „Frauen*Lesben in der Beratung in Hannover“
- am Arbeitskreis „Lesben* und Sucht“
- bei der Gründung von „Lesbisch* in Hannover“ 2019
- bei der Veranstaltung „Coming-Out & Lesbische Identität“ 2019 in Hannover
- an der Veröffentlichung des Veranstaltungsprogramms #sichtbar
- an der Unterstützung von MOSAIK Gesundheit

Durch eine Auflistung aller lesbischer* Gruppen, Stammtische, Projekte etc. in Niedersachsen auf unserer Website erzeugt LiN ebenfalls Sichtbarkeit.

Literaturtipp

Stephanie Kuhn:
„Lesben raus! Für mehr
lesbische Sichtbarkeit“

„Seit 2017 können wir in Osnabrück mit dem LIOS e.V. einen Anlaufort für Frauen* schaffen, der viel in Bewegung gebracht hat und weiterhin Resonanz erhält. Das QNN war dabei eine große Unterstützung, sowohl finanziell als auch mit seinem Netzwerk.“

Manuela Beeck, Kerstin Runde,
Ute Wagener und Claudia Pleyer
Vorstand von LIOS e. V.



„LiN zeigt Frauen*power. Im DenkRaum und bei den Sommerfesten vernetzten sich viele Frauen* und brachten lesbische*

Themen voran. Daraus entwickelten sich lokale Projekte wie z.B. Lesbisch* in Hannover und der erste Dyke* March der Landeshauptstadt.“

Jana Thiessen
LiN und LiN-DenkRaum



TRANS* IN NIEDERSACHSEN

Landeskoordination TiN

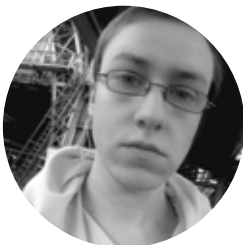
Im Rahmen der Kampagne „Für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen“ entstand im Jahr 2017 das Netzwerk TiN | Trans* in Niedersachsen. TiN trat in die Fußstapfen des zuvor aufgelösten Landesverbands für transgeschlechtliche Selbstbestimmung Niedersachsen (LtSN) und hat die Vernetzung der niedersächsischen trans* Angebote zum Ziel.

Wir wollen die Akteur*innen im Bereich trans* bestmöglich unter Berücksichtigung der vielfältigen Interessen und in möglichen Konflikten verbinden und damit zur Stärkung der niedersächsischen trans* Community beitragen. Unsere Hauptaufgabe sehen wir darin,

- Netzwerke zu schaffen,
- Interessen zu vertreten und
- Fördermittelvergabe zu koordinieren.

Zur Koordination dieser Vernetzung und Durchführung landesweiter Projekte wurde für TiN eine Landeskoordinationsstelle geschaffen. Diese hatten nach der Gründung des Netzwerks vorerst die damalige Geschäftsführung Friederike Wenner und wurde wenig später Mara Otterbein inne. Im Jahr 2019 übernahm Robin Osterkamp die Landeskoordination.

Aber TiN basiert auf der Mitwirkung vieler!



Robin Osterkamp
Landeskoordination TiN

So sind alle trans* Aktiven im Flächenland Niedersachsen eingeladen, sich einzubringen. Um dies zu ermöglichen, haben wir uns im Rahmen von TiN zu Vernetzungswochenenden in der Akademie Waldschlösschen und in den Büroräumen des QNN zusammengefunden. Auch haben wir Arbeitsgruppen zu den Themen

- Gesundheit,
- Sprache und Symbole sowie
- Erwachsenenbildung gegründet.

Besonders die AG zum Themenkomplex Gesundheit weckt weiterhin viel Interesse. Hier bewegen wir vor allem auch Fragen zu einer flächendeckenden Beratungs- und Aufklärungsstruktur in Niedersachsen.

Solche Strukturen wären wichtig einerseits für trans* Personen, die außerhalb ihres Transitionsprozesses kaum adäquate Gesundheitsinformationen bekommen. Aber auch für Behandler*innen, die im Umgang mit trans* Personen kaum bis gar nicht erprobt oder geschult sind. Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe wurde deshalb ein Hausarzt*innenflyer entworfen. Er dient als erste Orientierungshilfe für Allgemeinmediziner*innen und kann auf der Seite „Queere Gesundheit“ downgeloadet werden → queeregesundheit.de.

In Zusammenarbeit mit der Stelle für LSBTI*-Gesundheit des Andersraums in Hannover haben wir zudem einen Notfallausweis erstellt. Darin sind Angaben zu Medikation, Hormondosierung, sowie zu Anrede und Zimmerunterbringung im Fall stationärer Behandlung enthalten.

→ q-nn.de/tin

Im Rahmen von TiN fanden in Zusammenarbeit mit der Akademie Waldschlösschen Schulungen zur Beratung von trans* Personen im psychosozialen Kontext statt. Auf diese Weise konnten 28 Personen, dabei 16 aus Niedersachsen, für die Beratung von trans* Personen geschult werden. Eine Evaluation der Nachhaltigkeit dieser Maßnahme ist im zweiten Quartal 2020 vorgesehen.

Besonderes Großprojekt von Trans* in Niedersachsen ist die seit 2018 jährlich stattfindende Trans*Tagung, auf der die Vernetzung und das Empowerment der (nicht ausschließlich) niedersächsischen trans* Community im Mittelpunkt stehen. In Göttingen (2018) und Oldenburg (2019) konnten Mitglieder der trans* Community sowie Alliierte sich treffen, austauschen und bei Workshops und Vorträgen ihr Wissen vervielfachen. 2020 wird die Tagung in Hannover stattfinden.

Derzeitig sind besonders die Anliegen der trans* Beratungen im Flächenland Niedersachsen ein wichtiges Thema für TiN. 2018 wurde der Masterplan Trans*Beratung von Magrit Schulz und Mara Otterbein erstellt, der die aktuelle sowie die nötige Versorgungssituation aufzeigt. Mit diesem Dokument arbeiten wir zurzeit intern weiter mit dem Ziel, ein möglichst flächendeckendes Beratungnetzwerk zu schaffen, das möglichst wohnortnah bei Fragen von trans* Personen und ihren Angehörigen helfen kann.

Die Notwendigkeit eines solchen Angebots wird bei einem Blick auf die Beratungszahlen 2019 deutlich. So wurden knapp 1.300 Beratungen von nur wenigen Hauptamtlichen und einer Vielzahl an ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in Niedersachsen durchgeführt. Die meisten dieser Beratungen fanden in queeren Zentren und in Form von Peer-to-Peer Beratungen statt.

Angebote der Beratungen und Selbsthilfegruppen sind auf der Internetpräsenz von TiN nach Städten sortiert aufgeschlüsselt, um Menschen, die sich vernetzen oder informieren wollen, eine erste Übersicht über lokale Angebote zu geben. Insgesamt konnte die

Kampagnenzeit gut und effizient genutzt werden, um eine niedersächsische Interessenvertretung für den Bereich trans* aufzubauen.



„Das Engagement des Landes Niedersachsen für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ist ein starker politischer

Rückhalt für mein Projekt, das Netzwerk/ die Selbsthilfegruppe Trans*NET OHZ. Wichtiger Bestandteil ist dabei die direkte Unterstützung durch das QNN!“

Ilka Christin Weiß
Gründerin und Ansprechpartner*in
von Trans*NET OHZ



„An verschiedenen Orten wurden professionelle Trans*Beratungen geschaffen. Gerade für ländliche Regionen wie

Ostfriesland und das Oldenburger Münsterland ist das zukunftsweisend. Jetzt ist es wichtig, eine dauerhafte Finanzierung zu sichern.“

Freyja Pe* von Rüden
Trans*Beraterin für die Weser-Ems-Region

INTERSEXUELLE MENSCHEN IN NIEDERSACHSEN

Landeskoordination Inter

Was ist das: Intersexuell, intergeschlechtlich, DSD oder Inter*? Diese Fragen konnten bis 2015 in Niedersachsen die wenigsten Menschen beantworten. Auch in Niedersachsen waren intergeschlechtliche Menschen in der Vergangenheit gesellschaftlich weitgehend unsichtbar. Dabei sind laut Weltgesundheitsorganisation 1,7 % der Bevölkerung mit einer Variante der geschlechtlichen Entwicklung geboren.

Es ist ein langer Weg hin zu einer durch die Verfassung garantierten Gleichwürdigkeit, zur gleichberechtigten Teilhabe und zum Schutz der Unversehrtheit. Intersexuelle Menschen Landesverband Niedersachsen e.V. hat sich als ehrenamtlich geführte Selbstvertretungsorganisation und Mitglied im QNN e.V. aktiv an der Landeskampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen beteiligt.

Im Zuge der Kampagne wurde eine Teilzeit-Fachstelle auf Landesebene geschaffen, um die Beseitigung struktureller Benachteiligungen intergeschlechtlicher Menschen zu befördern. Darüber hinaus hat die Beratungs- und Kontaktstelle in Emden (30 % Teilzeit) das Beratungsangebot für Eltern intergeschlechtlich geborener Kinder ausgebaut.

Das niedersächsische Leuchtturmprojekt Inter*-Peer-to-Peer-Beratung wurde weiterentwickelt und in bundesweite Strukturen eingebunden. Das großartige ehrenamtliche Engagement der aktiven intergeschlechtlich geborenen Menschen in diesem Feld hat eine verdiente Anerkennung mit dem Niedersachsenpreis für Bürgerengagement 2018 gefunden.

Das unternehmen wir

- Erstellen der Handreichung „Intergeschlechtlich in Niedersachsen“
- individuelle Beratung von Einzelpersonen und Familien sowie pädagogischen und sozialen Fachkräften landesweit
- Entwicklung von Bildungsangeboten sowie Planung und Durchführung von speziellen Weiterbildungsangeboten für Hebammen und Hebammenschulen, zum Beispiel in Oldenburg, Hannover, Meppen, Braunschweig
- Vortrags- und Diskursveranstaltungen mit verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren (Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Bildungseinrichtungen und queeren Zentren) bislang zum Beispiel in Emden, Aurich, Braunschweig, Cloppenburg, Delmenhorst, Gleichen, Göttingen, Hannover, Hildesheim, Meppen, Nienburg/Weser, Oldenburg, Osnabrück, Schwanewede, Springe, Stade, Torfhaus, Westerstede, Wilhelmshaven, Wittmund, Wolfenbüttel und Wolfsburg
- Erstellen von Fachveröffentlichungen, Positionspapieren und Stellungnahmen in gesetzlichen Verfahren
- demokratiefördernde Weiterbildung ehrenamtlich tätiger intergeschlechtlicher Menschen und deren Familien durch Fachexpertise
- Vernetzung der Akteur_innen im QNN und mit Landeseinrichtungen und Weiterbildungseinrichtungen

→ nds.im-ev.de

Fazit

Mit den Mitteln der Landeskampagne konnten einige wichtige Fortschritte für die Sichtbarkeit intergeschlechtlich geborener Menschen erzielt werden.

Dies wurde durch andere Ereignisse positiv unterstützt, wie etwa die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (1 BvR 2019/16) mit der Klarstellung, dass Personen, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen, in ihren Grundrechten verletzt werden. Auch der öffentliche Diskurs über die gesetzlichen Regelungen zur Personenstandserweiterung um die Norm „DIVERS“ wurde im Land Niedersachsen angemessen begleitet und von vielen anderen Bundesländern interessiert verfolgt.

Eine Vielzahl von Multiplikator_innen wurde weitergebildet, das öffentliche Interesse ist groß. Der Schutz intergeschlechtlich geborener Kinder vor genitalverändernden Operationen und die Eingriffe in das Reproduktionsrecht der intergeschlechtlichen Menschen hat jedoch noch keine gesetzliche Regelung gefunden.

Die Grund- und Menschenrechte zu schützen ist und bleibt eine Aufgabe des Bundes, des Landes, der Kommunen. Es bleibt aus der Sicht intergeschlechtlicher Menschen und deren Familien die Forderung, diese Aufgaben auch in der Folge der landesweiten Kampagne finanziell und personell zu sichern.

Die Forderung der gleichwürdigen Teilhabe bleibt. Machen wir uns weiterhin gemeinsam auf den Weg.

Lucie G. Veith



„Es ist leider immer noch nicht erreicht, alle Schulen für das Thema Inter-geschlechtlichkeit zu sensibilisieren. Vor allem in

den weiterführenden Schulen wird intergeschlechtlichen Kindern auch weiterhin das Recht auf Gleichbehandlung vorenthalten.“

Ursula Rosen
*Pädagogin und Zweite Vorsitzende
Intersexuelle Menschen e.V.*

SCHWULES FORUM NIEDERSACHSEN

Landeskoordination SFN

Interessenvertretung für schwule Männer auf Landesebene war bis 2013 davon geprägt, dass die Förderrichtlinie des Landes nur den Abbau der Diskriminierung homosexueller Männer benannte. Erst der rot/grüne Koalitionsvertrag für die Jahre 2013 bis 2017 erweiterte die Landespolitik auf LSBTI* und schuf 2014 dafür finanzielle Voraussetzungen.

Gleichzeitig galt jedoch, dass auch vor 2013 in den meisten Vereinen und Gruppen vor Ort Schwule und Lesben zusammenarbeiteten. Da der Schwerpunkt des SFN e.V. zudem auf der Verteilung der Landesmittel lag, standen insofern schwul/lesbische Anliegen im Mittelpunkt. Entsprechend gab es kaum schwule „Vernetzung“ – abgesehen von der auf schwule Männer fokussierten Arbeit von AIDS-Hilfe.

Mit dem Auftrag des Koalitionsvertrags, eine „Kampagne gegen Homophobie“ durchzuführen, ergab sich die Chance, erstmals die Interessen von Schwulen, Lesben, trans* oder intergeschlechtlichen Menschen gesondert zu erheben.



Thomas Wilde
Landeskoordination SFN

Dazu wurden u.a. in 16 Veranstaltungen Diskriminierungserfahrungen und Erwartungen schwuler und bisexueller Männer erkundet. Gleichzeitig wuchs im Verein "SFN" das Bewusstsein, dass eine jeweils eigenständige Vernetzung und Interessenvertretung für Schwule, Lesben, Trans* und Inter* anzustreben sei. Mit Abschluss der Organisationsentwicklung vom SFN zum QNN fand dies seinen Niederschlag in Vorstand und Geschäftsstelle. Basis für die 2015 beginnende Vernetzung und Interessenfindung Schwuler waren, neben der Kampagne, landesweite Treffen, die in der Akademie Waldschlösschen durchgeführt wurden.

Das erste Treffen blieb noch im Rahmen der bereits erhobenen Bedarfe, die überwiegend Diskriminierungen, Unsichtbarkeit und Professionalisierung thematisierten. Folgende Treffen erweiterten den Blick auf das Verbindende. Einerseits wurde der Stolz auf den erreichten gesellschaftlichen Wandel und „schwule Kultur“ formuliert. Andererseits wurde die Bedeutung gelebter Sexualität klar. Als neue Herausforderungen wurden das Leben im Alter und neue Familienformen identifiziert.

Praktisch angegangen wurde in der Kampagne die „Gesundheit“ schwuler Männer. Ein Kongress 2018 zeigte nochmals die Verschränkung schwuler Gesundheit mit den Angeboten von AIDS-Hilfe. Diese Verbindung gilt auch für die Angebote im checkpoint queer in Lüneburg sowie den Versuch der Begründung des Projektes „Grosskariert“ in Hannover, das ein umfassendes Gesundheitsverständnis mit der Arbeit der Akteure zu HIV & AIDS in Hannover verbinden wollte. Schließlich zeigten sich diese Überschneidungen auch bei einem Rechercheprojekt zu schwuler Gesundheit.

Begleitet wurde das Thema durch Dr. Christian Wichers, der sowohl seine Kompetenz als Hausarzt als auch die Verbindung zum Queeren Gesundheitsnetzwerk Hannover einbrachte. Ergebnisse sind zum einen der Flyer „Schwule in Ihrer Praxis“, der die hausärztliche Versorgung auf Gesundheitsrisiken schwuler Männer hinweist (→ queeregesundheits.de). Zum anderen wurde durch die Übernahme einer Publikation der Deutschen Aidshilfe e.V. (DAH) eine Internetseite gestaltet, die Schwule auf ihre Gesundheit anspricht.

Durch die Netzwerktreffen wurde angeregt, mit „Erzählcafés“ Schwule aus unterschiedlichen Generationen ins Gespräch zu bringen. 2019 wurden insgesamt zehn Erzählcafés in Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Osnabrück durchgeführt.

Insgesamt aktivierte die Kampagne gleichgeschlechtlich orientierte Männer, sich wieder verstärkt einzubringen. Neben Interesse an „schwuler Vernetzung“ wurde aber auch deutlich, dass insbesondere jüngere Schwule ihre Interessen auch in queerer Politik verorten. Brücken und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen zwischen den Generationen, kommt insofern als neue Aufgabe auf das SFN zu.



„Die Reform des QNN im Rahmen der Kampagne bewirkte, dass die Mitglieder mehr in die Entscheidungen eingebunden sind.“

Gleichzeitig sorgen die vier Netzwerke dafür, dass alle Themen zu ihrem Recht kommen. Verbindendes und Trennendes wird deutlich und erlaubt, zukünftig Maßnahmen besser zu planen.“

Frederick Schnittker
QNN-Vorstand und SFN

→ q-nn.de/schwules-forum-niedersachsen-sfn

STATEMENTS ENGAGIERTER LSBTI* AUS NIEDERSACHSEN



„In Niedersachsen wird durch ein starkes ehrenamtliches Engagement der Diskriminierung von LSBTI* mit aktiver Aufklärungsarbeit und Bildungspolitik begegnet. Die Sichtbarkeit nicht-heterosexueller Lebensweisen ist dabei eine entscheidende Voraussetzung. Sie wurde durch die Kampagne des Landes bisher gefördert.“

Melanie Sapendowski
Sprecherin für LiN im QNN-Vorstand 2018 - 2020



„Die Erhöhung der Landesmittel war ein Glücksfall um LSBTI*-Projekte voranzubringen. Auch im ländlichen Raum gab es Fortschritte. Ich sehe allerdings, dass es für ländliche Regionen um einiges aufwändiger ist, Projekte umzusetzen und LSBTI*-Personen zu erreichen. Um diese Regionen effektiver zu stärken, hätten „mehr“ Mittel für einen längeren Zeitraum bereitgestellt werden müssen.“

Timo Rabenstein
QNN-Vorstand und SVeN-Koordinator Ostfriesland



“



„Das Engagement zu queerer Gesundheitsversorgung – von Qualitätszirkeln zu trans*Gesundheit über die Vernetzung der engagierten queeren Institutionen untereinander – ist auf einem richtigen und guten Weg. Gleichzeitig darf nicht vergessen werden, wie die Lage für viele Behandlungssuchende selbst aussieht: Veraltete Therapiemethoden, gefährliches Unwissen, fehlgeleitete Ressentiments des MDK (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) erschweren gerade für trans*nonbinary Personen den Zugang zu einer umfassenden Gesundheitsversorgung. Mit Solidarität und intersektionaler Sensibilität durch die Institutionen der Community muss in der kommenden Zeit ein Fokus auf die marginalisierten Gruppen, wie inter*, nonbinary und queere Geflüchtete und deren gesundheitliche Versorgung gesetzt werden.“

Mine Wenzel
Projektkoordination und Beratung LGBTQIA+ Gesundheit im Andersraum e.V. Hannover

”

IM FOKUS MOSAIK GESUNDHEIT

Ein Projekt zur Gesundheitsförderung von lesbischen, bisexuellen und queeren Frauen* in Niedersachsen [seit 2017]

Das Projekt MOSAIK Gesundheit wurde unter der Leitung von Jessica Lach und in fachlicher Unterstützung des Frauen- und MädchenGesundheitsZentrums der Region Hannover e.V. im September 2017 konzipiert und aufgebaut. Es hat sich auf die Fahnen geschrieben, lesbische, bisexuelle und queere Frauen* in ihrer Selbstfürsorge zu bestärken, Zugänge zur Gesundheitsversorgung zu erleichtern, Kompetenzen auf allen Ebenen zu stärken und ein Bewusstsein für deren spezifische Lebenserfahrungen zu schaffen.

Wie es um die Gesundheit und gesundheitliche Versorgung von lesbischen, bisexuellen und queeren Frauen* steht, findet sich in der 2005 veröffentlichten Studie von Prof. Dr. Gabriele Dennert von der FH Dortmund. Sie fand heraus, dass lesbische Frauen* „lebensspezifischen Stressoren“ ausgesetzt sind, die eine größere Häufigkeit von Erkrankungen – beispielsweise Brustkrebs, Suchterkrankung oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen – zur Folge haben können.

Grund für die „Stressoren“ sind lebenslange Identitätsbildungsprozesse, wie das ständige Coming-out, Erfahrungen von Homofeindlichkeit, Ablehnungserfahrungen in der Herkunftsfamilie sowie Benachteiligung in rechtlichen Belangen. Zudem stellte Gabriele Dennert fest, dass viele lesbische Frauen dem Gesundheitssystem häufiger fernbleiben, um strukturellen und anderen Diskriminierungen durch Ärzt*innen oder durch andere Mitarbeitende* in der Medizin auszuweichen.

Dieser ungunstigen Kombination begegnet MOSAIK Gesundheit mit einem konkreten, niedrigschwelligen Angebot.

Damit werden diese Themen sichtbarer und in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen. MOSAIK Gesundheit hat somit als bundesweit einzigartiges Modellprojekt eine Lücke im System geschlossen. Langfristig will MOSAIK Gesundheit dazu beitragen, zielführende Beratungsstrukturen in Niedersachsen zu schaffen bzw. auszubauen.

Beispiele von Impulsveranstaltungen in Niedersachsen

- Vortrag mit Diana Crăciun | [Intersektionale] Diskriminierungserfahrungen von Frauen* in Medizin, Beratung und Therapie
- Vortrag mit Laura Méritt | Body-Positivity
- Vortrag mit LesMigras | Mehrfachdiskriminierung von LSBT*I*Q of color
- Vortrag mit Lian Eisenhuth | Heteronormativität als psychische Belastung
- Workshop mit Peet Thesing | Kollektiver Umgang mit psychischen Krisen
- Workshop mit Edith Ahmann | Resilienz und Selbstfürsorge
- Kurzfilme und Generationengespräch in Hannover u.a. mit Manuela Kay | Coming-out und lesbische Identität

Zusätzlich zu den Impulsveranstaltungen wurden fünf thematische Infolyer erstellt, mit der Website → mosaikgesundheit.de und einem Facebook-Account ein digitales Angebot geschaffen und ein Safer Sex Kit für FrauenLesbenTransInterNonbinary* (FLTIN*) produziert.

Anfang 2019 fand eine Multiplikator*innen-schulung im Waldschlösschen statt. Einige Teilnehmende verfassten daraufhin themenspezifische Haus- und Abschlussarbeiten im Rahmen ihres Studiums. Andere zeigten Interesse an dem Angebot einer Peer-Beratung. Seit Ende 2019 gibt es nun eine Peer-Erstanlaufstelle in Oldenburg und eine in Hannover.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist der in Kooperation mit den vier Landeskoordinierenden des QNN erstellte Informationsflyer für Hausärzt*innen (siehe unter: → queere-gesundheit.de). Auch die Netzwerkarbeit wurde bedeutend ausgeweitet. So ist MOSAIK Gesundheit seit 2018 auch Teil des Netzwerks „Frauen, Mädchen und Gesundheit“. MOSAIK Gesundheit wurde auch bundesweit häufig angefragt, zum Beispiel von Hochschulen, dem Robert-Koch-Institut in Berlin aber auch von sozialpädagogischen Einrichtungen. Auch die Zeitschrift L-Mag bat um ein Interview.

Die bisherigen Maßnahmen von MOSAIK Gesundheit lassen sich als großer Erfolg bezeichnen. An den fast 40 Veranstaltungen in den Jahren 2018 und 2019 haben etwa 750 Menschen teilgenommen. Das Interesse am Informationsmaterial ist groß, das digitale Angebot wird ebenfalls sehr gut angenommen.

Jessica Lach übergibt nach zwei erfolgreichen Jahren die Projektleitung von MOSAIK Gesundheit im Januar 2020 an Melissa Depping. Diese Veränderung bietet die Chance einer Neuausrichtung des Projekts. Das Themenspektrum kann erweitert und um wissenschaftliche Expertise bereichert werden. Melissa Depping bringt dafür wichtige Qualifikationen und eine spannende, neue Perspektive ein.

→ mosaikgesundheit.de



Ich denke, die Herausforderungen sind vielseitig. Zum einen ist das Queere Netzwerk Niedersachsen mit der Kampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* und damit auch MOSAIK Gesundheit von Kürzungen im Fördervolumen betroffen. Diese Reduzierung wird sich notgedrungen u.a. auf das Angebot und die Reichweite von MOSAIK Gesundheit in 2020 auswirken. Parallel dazu erleben wir einen immer größer werdenden Rechtsruck in Deutschland wie auch in Niedersachsen und bekommen fast täglich von homo- und trans*feindlichen Übergriffen berichtet. Da sich Diskriminierung und Gewalt u.a. negativ auf die gesundheitliche Situation von LSBTI*-Personen auswirkt, wäre eine Aufstockung der Förderung ein wichtiges, politisches Statement gewesen.

Jessica Lach
Projektleiterin von MOSAIK Gesundheit 2017-2019



Als FMGZ sind wir wichtige Kooperationspartnerin von MOSAIK Gesundheit. Wir haben einige gemeinsame Projekte gestaltet, Vorträge organisiert, Filme gezeigt, Flyer entwickelt. Das hat uns bereichert und den Horizont erweitert. So konnten Themen auch landesweit bearbeitet werden, die lokal nicht zu bewältigen sind. Das hat der Thematik in Niedersachsen einen ordentlichen Auftrieb verschafft! Das Thema Gesundheit ist generell sehr wichtig. Sowohl für lesbische und bisexuelle als auch für transgeschlechtliche Frauen* – und natürlich auch für Männer* und nichtlineare Personen! – benötigen wir mehr Aufklärung bezüglich medizinischer Versorgung und eigenverantwortlicher Gesundheitsfürsorge. Menschen, die in medizinischen Berufen arbeiten, müssen diesbezüglich aus- bzw. fortgebildet werden. Ich halte es für außerordentlich wichtig, dass die erarbeiteten Strukturen mit finanzieller Hilfe des Landes Niedersachsen erhalten werden. MOSAIK Gesundheit hat dafür eine gute Grundlage geschaffen, auf die wir jetzt aufbauen können.

Edith Ahmann
FMGZ Region Hannover e.V.
→ fmgz-hannover.de



IM FOKUS

QUEERE JUGEND NIEDERSACHSEN



Vernetzung soll den Kompetenz- und Erfahrungsaustausch zwischen den LSBTI*-Jugendgruppen und den pädagogischen sowie ehrenamtlichen Aktiven fördern [gegründet 2017 auf Initiative von LAND LuST e.V.]

Lesbische, schwule, trans*, inter und queere Jugendliche wachsen in heteronormativ geprägten Sozialräumen auf. Auf dem Weg der Entwicklung einer selbstbewussten und selbstbestimmten Persönlichkeit machen sie nicht selten Erfahrungen von Ausgrenzung und Diskriminierung. Es fehlen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können. Aufklärung und Information ist notwendig. Hier bieten LSBTI*-Jugendgruppen Raum für die Erfahrung von Zugehörigkeit, für kritische Auseinandersetzung und förderliche Entwicklung.

Das Landesnetzwerk Queere Jugend Niedersachsen (QJN) bietet bestehenden LSBTI*-Jugendgruppen in Niedersachsen Unterstützung, Vernetzung und Qualifizierung an, es berät auch bei der Planung von Neugründungen. Grundsätzlich orientiert sich das QJN an den individuellen Bedarfen der queeren Jugendgruppen und geht flexibel auf die jeweiligen Themen und Probleme ein. Partizipation und Mitbestimmung sind in der Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Gruppen handlungsleitend.

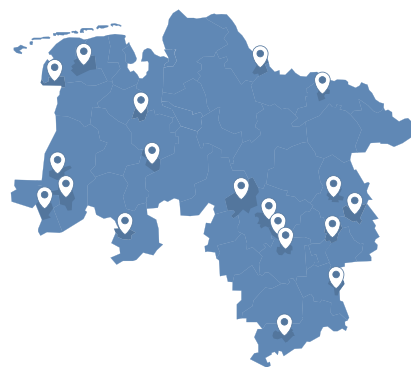
Das Landesnetzwerk kooperiert mit dem QNN und dem Landesjugendring Niedersachsen (LJN) sowie dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB), der Stiftung Akademie Waldschlösschen und dem Jugendnetzwerk Lambda Nord e.V. auf Bundesebene.

→ queerejugend-nds.de

Ziele und Aufgaben des QJN

- Schaffung von Treffpunkten für LSBTI*-Jugendliche mit pädagogischer Begleitung in Niedersachsen
- Entwicklung von Qualitätsstandards für LSBTI*-Jugendgruppen
- Verknüpfung der LSBTI*-Jugendgruppen mit der kommunalen Jugendarbeit
- Zusammenarbeit in einem landesweiten Netzwerk und das Anstreben der Gründung eines eigenständigen Landesverbands der LSBTI*-Jugendgruppen

Queere Jugendgruppen haben sich gegründet in



Aurich | Bad Harzburg | Braunschweig
Emden | Gifhorn | Göttingen | Hannover
Hildesheim | Laatzen | Lingen | Lüneburg
Meppen | Neustadt am Rübenberge
Nordhorn | Oldenburg | Osnabrück | Stade
Vechta | Wolfenbüttel und Wolfsburg

Zurzeit sind 27 aktive Gruppen im Land bekannt.

INTERVIEW

mit Kim Ole Andersen

*Landesnetzwerk-Koordinator des QJN I
Landesnetzwerk Queere Jugend Niedersachsen*

Was ist aus Ihrer Sicht seit 2017 in Ihrem LSBTI*-Arbeitsfeld erreicht worden?

„2017 war das Jahr der Sondierung. Wir mussten zunächst recherchieren, in welchen Orten Niedersachsens Jugendgruppen existieren. Im zweiten Schritt kontaktierten wir die Gruppen, stellten ihnen unsere Pläne zur Vernetzung, unsere Qualitätsstandards und unsere Ziele vor. Im dritten Schritt konnte ein Vernetzungstreffen realisiert werden, bei dem sich fachlich ausgetauscht, Best-Practice-Beispiele erarbeitet und Methodensammlungen erweitert wurden.“

Ein Meilenstein in unserer Arbeit war es, queeren Jugendlichen die siebentägige JuLeiCa-Ausbildung mit einem didaktisch-methodischen Schwerpunkt auf sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zu ermöglichen. An deren Ende steht der Erwerb der Jugendleiter*innen Card, die zur Leitung von Gruppen berechtigt. Diese Ausbildung wird bis heute in Kooperation mit dem Waldschlösschen realisiert.

Außerdem wurden von uns so genannte Come-together-Treffen für Leiter*innen und weitere interessierte Jugendliche durchgeführt. Diese sind gerade für solche wichtig, die keine Gruppen in ihrer Nähe haben und Anschluss sowie Vernetzung zu anderen LSBTIQ* suchen.

Ende Oktober 2019 fand in Meppen ein landesweiter Jugendkongress mit 46 Teilnehmenden statt. Auch Multiplikator*innen der Jugendarbeit aus ganz Niedersachsen waren mit dabei. Dort wurde im Open Space-Format an der Frage gearbeitet: „Wie stellt ihr euch die queere Jugendarbeit ab 2020 vor?“ Es gab einen unglaublich tollen Workflow mit vielen neuen Ideen und Aufträgen an uns für die Zukunft. Die Zufriedenheit mit der Veranstaltung lag nach einer Evaluation bei 99 %. Dieses Format wird definitiv wiederholt.

Erfreulich ist auch, die von Jahr zu Jahr steigende Nutzung unseres telefonischen Beratungsangebots. Gab es 2017 lediglich 59 Gespräche mit Gruppenleiter*innen, Mitarbeitenden aus dem Jugendsozialarbeitsbereich und Privatpersonen, können wir in 2019 bereits auf 196 zurückblicken. Ein Beleg dafür, dass wir im Lande immer bekannter werden und das Vertrauen in unsere Arbeit wächst.“

Wie beurteilen Sie die momentane Situation im Blick auf Ihre Projekte?

„Leider gibt es noch immer viele blinde Flecken in Niedersachsen, was Jugendgruppenangebote angeht. Unser Ziel ist es, dass junge Queers nicht länger als eine Stunde unterwegs sein sollten, um ein solches Angebot nutzen zu können. Unser Bestreben ist es, potenziellen Nachwuchs für die LSBTIQ*-Jugendarbeit vor Ort zu schulen, um eine Nachhaltigkeit und Ausweitung der Gruppenangebote zu schaffen.“

Die verbandliche Arbeit auszuweiten, ist uns ebenfalls wichtig. Wir möchten z.B. auf die Mitgliedsorganisationen des Landesjugendring Niedersachsen einwirken und erreichen, dass queere Jugendthemen immer mitgedacht werden. Wir bieten dazu gerne Kompetenzpartnerschaften an, bei denen wir Organisationen und Behörden mit Rat und Tat zur Seite stehen. Denn viele Mitarbeitende haben zwar den Wunsch, LSBTIQ*-Themen zu setzen, wissen nur nicht, wie sie das anstellen sollen.

Nach fast dreijähriger Projektlaufzeit werden wir in Kürze ein selbständiger Verein mit aktiver Partizipation queerer Jugendlicher und junger Erwachsener werden. Davon erhoffen wir uns viele strukturelle Vorteile.“

Worin liegen für Sie in naher Zukunft die besonderen Herausforderungen?

„Wir möchten unsere Strukturen gerne so stärken, dass wir mit unseren Angeboten in die Regelförderung aufgenommen werden und nicht ständig mit finanziellen Unsicherheiten leben müssen. Das ist, wie für viele LSBTIQ*-Projekte, sehr mühsam und persönlich belastend. Die dauerhafte Finanzierung von zwei halben Stellen wäre ein erster Schritt.

Zurzeit suchen wir Kontakt zu den meisten im Landtag vertretenen Parteien und stellen Politiker*innen das QJN vor. In Kürze werden wir in Sozialausschüssen vorsprechen. Wir sind gespannt, welche Netzwerke sich daraus ergeben.

Außerdem drängen wir auf Kooperationen im Bereich Forschung und Wissenschaft. Dafür stehen wir mit Hochschulen und Universitäten in Kontakt. Studien, wie die jüngst veröffentlichte der Hochschule Hannover, aus der hervorgeht, dass es deutliche Missstände in punkto Queersensibilität in der Jugendarbeit gibt, erachten wir als sehr wichtig, um die Bedarfe in diesem Feld offenzulegen.“

IM FOKUS SCHLAU NIEDERSACHSEN



Bildung und Antidiskriminierungsarbeit zu geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung [Netzwerk gegründet 2011 | Landesverband gegründet 2015]

SCHLAU – das sind derzeit zehn Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekte zu geschlechtlicher Identität und sexueller Orientierung in Niedersachsen. SCHLAU-Projekte finden sich in Braunschweig | Ems-Vechte | Göttingen | Hannover | Hildesheim | Lüneburg | Oldenburg | Osnabrück | Ostfriesland und Vechta. In Workshops mit Schulklassen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bieten landesweit etwa 140 ehrenamtlich Engagierte die Möglichkeit, mit jungen lesbischen, schwulen, bi, trans*, inter* und queeren Menschen ins Gespräch zu kommen. Sie führen niedrigschwellig in die Thematik ein und sprechen dabei über Lebenswirklichkeiten, die eigene Biografie, das eigene Coming-out, Diskriminierungserfahrungen sowie Vorurteile und Rollenbilder.

Im Jahr 2018 stieg die Zahl der SCHLAU-Veranstaltungen um 41 Prozent gegenüber 2017 stark an. Diese verteilten sich auf 233 Workshops mit Schulklassen und sieben mit Jugendgruppen, 55 Fortbildungs- und Infoveranstaltungen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte und zwölf Infoveranstaltungen und Infostände zur Arbeit von SCHLAU. 70 Anfragen für Schul-Workshops konnten 2018 aufgrund fehlender Ressourcen nicht bedient werden.

Ziele von SCHLAU

- Vorurteile und Klischees erkennen und reflektieren
- für die Lebenssituation von jungen LSBTI*-Personen sensibilisieren
- Diskriminierung und ihre Mechanismen sichtbar und methodisch erfahrbar machen
- physischer und psychischer Gewalt vorbeugen
- Gespräche ermöglichen und gesellschaftliche Vielfalt sichtbar machen

- Respekt und Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt fördern
- Kompetenzen für ein Engagement gegen Homo- und Trans*phobie vermitteln
- Jugendlichen und jungen Erwachsenen Mut machen für einen selbstbewussten Umgang mit ihrer sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität

SCHLAU Niedersachsen e.V. ist der Landesverband der SCHLAU-Lokalprojekte. Der Landesverband übernimmt folgende Aufgaben und Ziele zur Unterstützung und Stärkung der Arbeit der Lokalprojekte vor Ort:

- Planung und Koordination der Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen
- Unterstützung zur Professionalisierung und Qualitätssicherung der Aufklärungsarbeit
- Initiierung und Aufbauhilfe für neue SCHLAU-Projekte
- Kompetenz- und Erfahrungsaustausch zur Stärkung der lokalen Projekte
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Akquise von finanziellen Ressourcen
- Gemeinsame Interessenvertretung auf Landesebene

Alle ehrenamtlich Engagierten durchlaufen ein Aufnahmeverfahren inkl. Vorstellungsgespräch, Hospitationsphase und die verpflichtende Teilnahme an einer zweiteiligen Grundqualifizierungsmaßnahme. Bisher konnten mit Unterstützung von SCHLAU Niedersachsen fünf lokale Projekte in eine kommunale Förderung gebracht werden. Und zwar in Braunschweig, Hannover, Lüneburg, Oldenburg und Osnabrück.

INTERVIEW



mit Lisa Gutowski

Landeskoordination
SCHLAU Niedersachsen
e.V.

Das ist seit 2017 erreicht worden

„SCHLAU ist in Niedersachsen stetig gewachsen. Insgesamt 120 Ehrenamtliche haben wir 2017 bis 2019 in acht Qualifizierungsdurchgängen in der Akademie Waldschlösschen für die SCHLAU-Bildungsarbeit qualifiziert. Die Anmeldezahlen lagen dabei immer über der Anzahl der verfügbaren Plätze.

Seit 2017 entwickeln wir institutionelle Schutzkonzepte mit entsprechenden Verfahrenswegen zur Prävention sexueller Gewalt und führen entsprechende Fachfortbildungen durch. Außerdem haben wir Arbeitsgruppen initiiert zu den Themen Erwachsenenbildung und Ehrenamtsmanagement.

In den Jahren 2014 und 2015 gab es noch große Vorbehalte von besorgten Eltern und einzelnen Politiker*innen, die vor einer Frühsexualisierung und Identitätsverwirrung der Kinder gesprochen haben. Diese kritischen Stimmen haben in den vergangenen Jahren rapide abgenommen. Dies führen wir auf die positiven Erfahrungen, die Schulen mit uns machen, und unsere klare Orientierung an fachlichen Qualitätsstandards zurück.

Seit 2018 ist SCHLAU Niedersachsen zudem als landesweiter freier Träger der Jugendhilfe anerkannt.“

So steht es zurzeit um SCHLAU

„Es gibt viel mehr Bedarf, als wir mit unseren Möglichkeiten abdecken können. Während SCHLAU früher meist auf Einzelinitiativen von Lehrkräften eingeladen wurde, werden wir in den letzten Jahren strukturell in Projektwochen und Schulprogramme integriert – langfristige Kooperationen sind mittlerweile Standard.

Wir haben selbst den Anspruch, uns weiter zu professionalisieren und mit dem Bedarf zu wachsen. Dazu gehört für uns auch der Austausch mit anderen SCHLAU-Projekten in Deutschland und eine wiederkehrende Überprüfung unserer Qualitätsstandards in aufwendigen SCHLAU-Zukunftswerkstätten.

Dafür ist die Zusammenarbeit im Landesverband besonders wichtig, denn für uns entsteht Qualität im Netzwerk. Eine professionelle Beratung und Unterstützung besonders auch der neuen und in strukturärmeren Regionen gelegenen Projekte können wir aber leider noch nicht im ausreichenden Maß gewährleisten.“

Das sind Herausforderungen für die Zukunft

„Es gibt immer mehr Anfragen aus Regionen, in denen SCHLAU noch nicht vertreten ist. Da müssen wir leider viel absagen. Wir stellen uns viele Fragen: Wie können wir die zunehmenden Anfragen bedienen? Wie bekommen wir weitere Ehrenamtliche langfristig an SCHLAU gebunden? Wie gehen wir mit dem zunehmenden Beratungsbedarf seitens der Lehrkräfte um? Wir brauchen dringend mehr Geld für die Qualifizierungsmaßnahmen der Ehrenamtlichen und für die Unterstützung der Projekte vor Ort.

Speziell für Schulen brauchen wir auf Landesebene außerdem dringend eine Anlaufstelle rund um Fragen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt mit festen Ansprechpersonen. Diese könnte auch bei der Erstellung von Konzepten für die Schulung von Lehrkräften unterstützen und Handreichungen etwa zum dritten Geschlecht, zu Schüler*innen in der Transition und ganz allgemein zum Umgang mit LSBTIQ*-Schüler*innen erstellen.

Nach dem Vorbild von Nordrhein-Westfalen und Berlin wünschen wir uns eine Zertifizierung für eine Schule der Vielfalt – eine Schule ohne Homo- und Transphobie. Und wir wollen unsere Zusammenarbeit in den Regelstrukturen, wie z.B. dem Landespräventionsrat und dem Paritätischen in Niedersachsen verstetigen.“

→ schlau-nds.de

IM FOKUS QUEERE ZENTREN IN NIEDERSACHSEN

Sie sind häufig erste Anlaufstelle, Treffpunkt, Rückzugsort und geschützter Raum für Lesben*, Schwule, bisexuelle und nicht-binäre Personen, genderfluide, trans*- und intergeschlechtliche Menschen sowie Pan- und Asexuelle. Die queeren Zentren in Niedersachsen bieten einen Rahmen, der die individuelle Identitätsbildung fördert und das Selbstbewusstsein stärkt, zur eigenen Sexualität und zur eigenen geschlechtlichen Identität zu stehen.

Es sollen Orte frei von Ablehnung und Angst sein, in denen Selbsthilfe- und Antidiskriminierungsarbeit, Beratung, Aktivismus und Freizeitaktivitäten stattfinden. Darüber hinaus werden einige Zentren vom Land zusätzlich für Aufgaben im Bereich der HIV- und STI-Prävention (Sexually Transmitted Infections = sexuell übertragbare Infektionen) gefördert.

In Niedersachsen existierten bis 2016 drei queere Kultur- und Kommunikationszentren in Braunschweig, Hannover und Oldenburg. 2017 kamen weitere LSBTI*-Zentren in Lüneburg und Meppen dazu. 2018 eröffnete ein weiteres in Göttingen. Ein Beleg dafür, dass solche Orte benötigt und genutzt werden. Die meisten Zentren werden aus Mitteln des Landes Niedersachsen und der Kommunen bezuschusst. Zudem sind sie auf Spenden und weitere Fördergelder angewiesen.

INTERVIEW

mit Eric Böttcher

*Vorstand im checkpoint
queer e.V. Lüneburg*



**Was ist aus Ihrer Sicht
seit 2017 mit dem checkpoint queer
erreicht worden?**

„Nachdem sich im Dezember 2016 der Trägerverein gründete, wurde Anfang 2017 mit großer Motivation die inhaltliche und strukturelle Ausrichtung des checkpoints erarbeitet. Auch SCHLAU war von Anfang an in unseren Räumen mit dabei.

Unsere Angebote haben sich sehr schnell und sehr gut in Lüneburg etabliert. Sowohl bei den Besucher*innen als auch bei Klient*innen. Es gibt mittlerweile fünf hauptamtliche Mitarbeiter*innen bei uns. Das Thema trans* ist von Beginn an ein sehr stark besetztes Feld mit vielen Kompetenzen gewesen. Wöchentlich gibt es Beratungen, sowohl öffentliche als auch anonyme. Auch Angehörige können feste Sprechzeiten nutzen.

Darüber hinaus treffen sich z.B. queere Geflüchtete, jugendliche LSBTIQ*, pansexuelle Menschen und Fetischinteressierte in unseren Räumlichkeiten. Auch vom „Verein zur Förderung der Interessen von Bisexuellen, Lesben, Intersexuellen, Schwulen und Transgender/Transidente“, dem Blist e.V., wird der checkpoint einmal monatlich genutzt.

Wöchentlich finden Beratungen zu HIV und STIs statt. Alle vier Wochen gibt es die Möglichkeit, HIV-Selbsttests durchzuführen, die auf Wunsch assistiert werden. Davor finden ausführliche Beratungen statt. Im Falle eines positiven Testergebnisses verweist unser Ansprechpartner die Person an weitere Anlaufstellen und Kooperations-Kliniken bzw. Arztpraxen im Umland.

Der checkpoint steht auch für Begegnungsabende oder Diskussionsveranstaltungen zur Verfügung. Es waren bereits der international bekannte, offen HIV-positive Pornostar Hans Berlin zu Gast. Ebenso die LSBTIQ*-Ansprechpartner*innen der Polizei aus Lüneburg. In 2019 haben zudem zwei spannende Erzählcafés in Kooperation mit dem SFN, dem VNB und der Stiftung Leben und Umwelt stattgefunden.“

Wie beurteilen Sie die momentane Situation im Blick auf Ihre Projekte?

„Viel zu viele Aufgaben und Projekte mit viel zu wenig Geld! Doch die Motivation aller Mitstreiter*innen ist ungebrochen. Und wir sind froh, dass immerhin bis 2021, dank des QNN und zum Beispiel der Aidshilfe Niedersachsen, eine Grundfinanzierung gesichert ist.

Allerdings fehlen insgesamt Gelder, um, neben der Strukturhaltung, weiterführende Projekte auf den Weg bringen zu können und um Referent*innen oder Künstler*innen vernünftige Honorare zahlen zu können. Wir sind somit gezwungen, neue Finanzierungsquellen aufzutun. Sei es von der Stadt Lüneburg, dem Landkreis Lüneburg oder vom Land Niedersachsen in Form der Projektförderung des QNN. Auch auf Spenden und Fördermitgliedschaften sind wir angewiesen. Aktuell arbeiten wir an Themen wie „Sexarbeit und Flüchtlingshilfe“ sowie „Trans* und HIV“. Da wir seit Ende 2019 erfreulicherweise Mitglied der Aidshilfe Niedersachsen sind, erhoffen wir uns einen qualitativ guten Austausch und Synergieeffekte rund um das Thema sexuelle Gesundheit.

Die Zusammenarbeit mit dem Förderkoordinator des QNN, Kim Ole Andersen, ist absolut gewinnbringend. Aktuell wurde uns für unsere Jugendgruppe eine Buttonmaschine mit sämtlichem Material finanziert. Nun können wir endlich wieder unsere Buttons pressen und zusätzlich Einnahmen für die Jugendarbeit generieren.

Nachdem sich 2019 der Vorstand neu geordnet hat, haben wir uns mittlerweile richtig gut in die Aufgaben eingefuchst. Wir kommunizieren sehr offen untereinander und können sagen, wenn uns etwas zu viel ist. Immerhin agieren wir allesamt ehrenamtlich.

Es wird momentan viel Zeit in den Ausbau der öffentlichen Wahrnehmung und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gesteckt. Bislang nutzen wir Newsletterverschickungen, Facebook und Instagram. Zusätzlich versuchen wir natürlich, unsere Website aktuell zu halten.“

Worin liegen für Sie in naher Zukunft die besonderen Herausforderungen?

„Für den Checkpoint queer e.V. ist es immer noch sehr schwierig, ehrenamtliche Menschen zu finden. Viele, die wirklich engagiert sind, brechen irgendwann weg, weil sie sich zu viel zugemutet haben.

Auch sollten alle queeren Vereine, Organisationen und die Community zusammenhalten und gemeinsam sichtbar sein. Unser Ziel muss es sein, gesellschaftlich mehr Akzeptanz zu erfahren, statt ausgegrenzt und leider auch noch körperlich angegangen zu werden.“

→ checkpoint-queer.de



IM FOKUS

CSDs UND LSBTI*-STRASSENFESTE IN NIEDERSACHSEN

Queere Menschen werden immer sichtbarer in der Öffentlichkeit und demonstrieren für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. So konnten die meisten CSDs in Niedersachsen in den vergangenen Jahren einen deutlichen Anstieg der Teilnehmerszahlen verzeichnen.

Zwischen 2017 und 2019 fanden CSD-Veranstaltungen in Aurich, Braunschweig, Cloppenburg, Hannover, Oldenburg, Osnabrück sowie in der ländlichen Gemeinde Salderaten im Wendland statt. In einigen dieser Städte wurden zeitgleich LSBTI*-Kulturwochen durchgeführt. Weitere queere Kulturtage gab es unter anderem in Göttingen und Vechta.

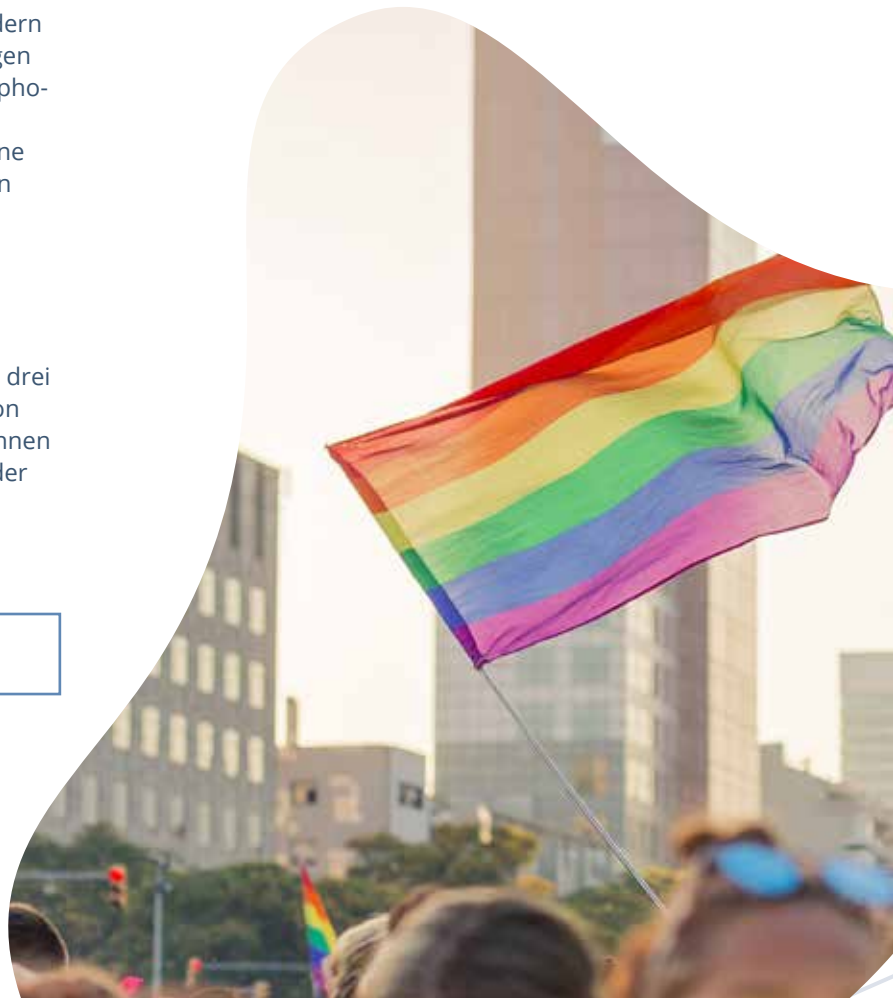
Dabei sind es nicht nur LSBTI*, die auf die Straßen gehen. Auch Familienangehörige, Freund*innen, Politiker*innen und Mitschüler*innen zeigen sich solidarisch, fordern gleiche Rechte und setzen ein Zeichen gegen Diskriminierung sowie Homo- und Trans*phobie. Der Zuwachs an Teilnehmenden in Oldenburg 2018 war beispielsweise auf eine gemeinsame Aktion vieler dortiger Schulen zurückzuführen.

Von der Landespolitik wurden die Fördermittel für eine größere Sichtbarkeit und ein verstärktes Engagement auf CSDs und LSBTI*-Straßenfesten in den vergangenen drei Jahren deutlich erhöht. Die Übernahme von Schirmherrschaften, Redebeiträge auf Bühnen und Grußworte in Programmheften sind der

Niedersächsischen Sozialministerin Dr. Carola Reimann und dem LSBTI*-Referat im Ministerium wichtig, um über die landesweite Kampagne und ihre Inhalte zu informieren.

Der CSD Hannover 2019 wurde medial besonders aktiv begleitet und wirksam durch die Beauftragten für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt der Landeshauptstadt in die Öffentlichkeit getragen. Eine im Rathaus durchgeführte Pressekonferenz bot auch dem QNN Gelegenheit, die Kampagne der Landesregierung vorzustellen. Dass der Fußballverein Hannover 96 die Schirmherrschaft übernahm und damit ein Zeichen gegen Homophobie im Fußball setzte, fand ein durchweg positives Echo in der Community.

→ csd-nord.de



INTERVIEW



mit Björn Waldmann

*Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
für das
Sommerlochfestival*

Was ist aus Ihrer Sicht seit 2017 mit dem Sommerlochfestival | CSD Braunschweig, erreicht worden?

„Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich der CSD Braunschweig fest im Veranstaltungskalender der Stadt etablieren können. Die Auftakt- und Abschlusskundgebungen finden mittlerweile auf dem zentralen Schlossplatz statt und erfahren hinsichtlich der Besucherströme somit eine sehr gute Wahrnehmung.“

Insbesondere seit 2017 konnte die Teilnehmerschaft an der CSD-Demonstration stetig gesteigert werden, im vergangenen Jahr wurden fast 5.000 Personen gezählt. Ein erstmals durchgeführter DykeMarch sorgte zusätzlich für mehr lesbische Sichtbarkeit.

Die Vielfalt nicht-heteronormativer Lebensweisen sowie deren Anerkennung schlagen sich darüber hinaus in einem gestiegenen Interesse an Informationsveranstaltungen innerhalb des CSD-Rahmenprogramms nieder.

Unterstützt durch das Land sowie die städtischen Einrichtungen konnten seit 2017 zudem mehrere öffentlichkeitswirksame Projekte des Trägervereins VSE e.V. begleitet werden, die die Gesamtgesellschaft auch über den CSD hinaus für die Belange der queeren Community sensibilisieren sollen, zum Beispiel mit der „Regenbogen“-Tram, der Beflaggung, dem Runden Tisch und einer kommunalen Anlaufstelle für LSBTI*.“

Wie beurteilen Sie die momentane Situation im Blick auf Ihre Projekte?

„Stetige Herausforderung bleibt es bis auf Weiteres, die Finanzierung von Maßnahmen im

Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzförderung sicherzustellen. Deren technische Realisierung ist in vielen Fällen ohne den Einsatz von Fördermitteln nicht denkbar, der Personalbedarf geht mittlerweile über das im Rahmen ehrenamtlichen Engagements Leistbare hinaus.“

Da der CSD Braunschweig nach dem Ausstieg des Hauptsponsors 2018 zu großen Teilen aus Spenden bestritten wird, ist es eine vorrangige Aufgabe, die Kontinuität des Projektes mittels neuer Förderer zu garantieren. Vor dem Hintergrund, dass das wachsende Bewusstsein für „Diversity“ immer mehr als Teil gelebter Unternehmenskultur angesehen wird, sollen auch gezielt mögliche Kooperationspartner*innen aus der regionalen Wirtschaft angesprochen werden.“

Worin liegen für Sie in naher Zukunft die besonderen Herausforderungen im Blick auf Aktivitäten für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen?

„Gesellschaftliche und damit auch sexuelle und geschlechtliche Vielfalt muss als Mehrwert für alle empfunden werden und erkennbar bleiben. Die im Fahrwasser national-konservativer und populistischer Politik aufkommenden Repressalien gegenüber queeren Menschen zeugen davon, wie stark die in der jüngeren Vergangenheit erlangten Fortschritte, z.B. in Fragen der rechtlichen Gleichstellung, gefährdet sein können.“

Einer solchen rückläufigen Entwicklung gilt es mittels aktiver Aufklärungsarbeit und Bildungspolitik zu begegnen. Dafür muss das Engagement der vielen Gruppen und Vereine innerhalb der Community, die z.B. einen Großteil des CSD-Rahmenprogramms oder pädagogische Angebote an Schulen verantworten, unterstützt und gestärkt werden. Die Sichtbarkeit queerer Lebensweisen ist weiter zu verbessern, um aus gesellschaftlicher Realität auch eine Selbstverständlichkeit werden zu lassen.“

→ csd-braunschweig.de

IM FOKUS

GEFÖRDERTE FORSCHUNGSPROJEKTE IM FELD LSBTI* IN NIEDERSACHSEN

Jugendarbeit im Que(e)r-Schnitt. Multimethodische queere Studie „Jung, LSBTIQ* und die Jugendarbeit in Niedersachsen“ [1.8.2017 - 31.12.2018]

Kooperationspartner*innen:
Landesjugendring, Georg-August-Universität
Göttingen

Mit der Studie haben die Forscher*innen in Erfahrung gebracht, wie LSBTI*-Jugendliche ihre Lebenswelt einschätzen, welche Bedarfe an Unterstützung sie haben, was ihnen fehlt und was ihnen hilft, um ihre Identität zu finden und zu leben. Und welche Rolle dabei insbesondere Erfahrungen in der Jugendarbeit spielen.

Die Basis der Studie bilden 19 biografische Interviews mit Jugendlichen, die sich selber als lesbisch, schwul, bisexuell, pansexuell, trans* oder queer bezeichnen und in Niedersachsen leben. Parallel zu den Interviews tauschten sich ehren- und hauptamtliche Expert-inn-en aus der Jugendarbeit über ihre Erfahrungen mit dem Thema sexuelle Vielfalt in ihren Kontexten aus.



Die Studie ist beim Landesjugendring Niedersachsen erhältlich.

„Ein Mann, der mit einem anderen Mann Unzucht treibt [...], wird mit Gefängnis bestraft.“ § 175 StGB – 20 Jahre legitimes Unrecht in der Bundesrepublik am Beispiel des Strafvollzugs in Wolfenbüttel [1.10.2017 - 15.12.2018]

Kooperationspartner*innen:
Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten

Mit dem Projekt hat die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten einen Beitrag zur

Aufarbeitung der Geschichte von Männern geleistet, die in der Bundesrepublik Deutschland wegen homosexueller Handlungen verurteilt wurden.

Das Projekt legte dabei den Forschungsschwerpunkt erstmals auf den Strafvollzug der aufgrund von § 175 in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1949 und 1969 verurteilten Männer. Die Fragestellung nach ihren Haftbedingungen wurde dabei am Beispiel des Strafvollzugs in Wolfenbüttel untersucht.



Die Publikation ist bei der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten erhältlich.

Aufarbeitung der Geschichte der Ausgrenzung und Diskriminierung von Lesben und Schwulen im Osnabrück der Nachkriegszeit [1.10.2017 - 31.12.2019]

Kooperationspartner*in:
Universität Osnabrück

In dem Forschungsprojekt wurde die Lebenswirklichkeit homosexueller Menschen in der Osnabrücker Stadtgesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg betrachtet. Dafür wurden 16 Zeitzeuginnen und Zeitzeugen befragt und Akten von Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten ausgewertet ebenso wie Schriften anderer Institutionen.

Untersucht wurde der Zeitraum vom Kriegsende bis 1994, dem Jahr, in dem in der Bundesrepublik die Strafbarkeit homosexueller Handlungen zwischen Männern endgültig aufgehoben und der umstrittene Paragraph 175 des Strafgesetzbuches gestrichen wurde.

Dabei ging es nicht nur um die justiziable Verfolgung Homosexueller. Berufliche Karrieren

sind jäh beendet worden, die Diskriminierung im Lebensalltag ist vielfältig gewesen.

„Also rühr‘ das jetzt nicht an, sonst werden noch alle schwul!“ Studie zu Bedarfen und Angeboten von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und inter* Adressat*innen aus Sicht der Kinder- und Jugendarbeit. [1.4.2018 - 31.8.2019]

Kooperationspartner*in:
Hochschule Hannover

Maike Wagenaar, Barbara Hellige und Rebecca Nagel von der Hochschule Hannover schätzen die Ergebnisse der Studie folgendermaßen ein:

„Wir als HSH haben mit dem QNN gemeinsam sowohl eine Weiterbildung im Bereich der Kompetenzen im Umgang mit queeren Menschen als auch ein Forschungsprojekt zu den Bedarfen von Queeren Jugendlichen aus Sicht der Jugendarbeit auf den Weg gebracht. Leider konnte die Weiterbildung aufgrund mangels teilnehmender Personen nicht durchgeführt werden.“

Die Studie zu den Bedarfen der Jugendlichen und der Einrichtungen aus Einrichtungssicht hat uns aber gezeigt, dass die Sensibilität für das Thema Queerness in der Sozialen Arbeit und bei Erzieher*innen ganz am Anfang steht. Die interviewten Personen konnten wir für das Thema sensibilisieren.

Das Schaffen von einer ersten Sensibilität für dieses Feld ist bei weitem nicht ausreichend, um nachhaltig Erfolge zu erzielen. Wenn die Situation von LGBTIQ*-Jugendlichen nachhaltig verbessert werden soll, muss hier weiterhin einiges getan werden.

Nach wie vor wird das queere Spektrum im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit nicht mitgedacht, was weiterhin zu viel Leid für die einzelnen Jugendlichen führt, weil sie mit ihrer geschlechtlichen Orientierung/sexuellen Identität nicht wahrgenommen werden.“ Die Studie steht zum Download bereit.



„Vielfalt Lehren!“ & „Hochschule lehrt Vielfalt!“ Ein Kooperationsprojekt zwischen der Akademie Waldschlösschen und der Universität Leipzig sowie dem Braunschweiger Zentrum für Gender Studies im Rahmen des Modellprojekts „Akzeptanz für Vielfalt“ [1.10.2017 - 31.12.2018]

Kooperationspartner*in:
Akademie Waldschlösschen

Ausgangspunkt dieses Projekts ist die Feststellung, dass sich Homo-, Trans*- und Inter*feindlichkeit im Schulalltag von LSBTI*-Jugendlichen zeigen. Für LSBTI*-Jugendliche ist der offene Umgang mit ihrer sexuellen Orientierung bzw. Geschlechtsidentität weiterhin mit Verunsicherung und Ängsten verbunden. Auch diskriminierende Erfahrungen können zum schulischen Alltag gehören. Deshalb ist es wichtig, eine Schulkultur zu fördern, die Vielfalt mitdenkt und kritisch gegenüber Diskriminierung ist.

Eine Sensibilisierung der Lehrer*innen soll schon in deren Ausbildung stattfinden: Dort vermitteltes Wissen und Handlungskompetenzen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt* und Diskriminierung tragen dazu bei, dass sich Lehrer*innen sicherer fühlen, um im Lehr- und Schulkontext sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu thematisieren und Diskriminierung entgegenzutreten.

Für eine solche Sensibilisierung ist es notwendig, dass sich Hochschulen selbst – als Ausbildungsstätten der Lehrkräfte – zu vielfalts- und LSBTI*-freundlichen und diskriminierungskritischen Orten wandeln. Im Rahmen des Projekts sind zahlreiche



Materialien erstellt worden. Weitere Informationen gibt es bei der Akademie Waldschlösschen.

INTERVIEW



mit Kevin Rosenberger

Projektkoordination im Modellprojekt „Akzeptanz für Vielfalt – gegen Homo-, Trans- und Interfeindlichkeit“ im*

Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des BMFSFJ | Kooperationspartner im Projekt „Hochschule lehrt Vielfalt“ 2017 - 2018

Was im Kooperationsprojekt „Hochschule lehrt Vielfalt“ erreicht worden ist

„Wir haben eng mit dem QNN zusammengearbeitet. In Abstimmung mit den Landesministerien in Niedersachsen konnten die Ergebnisse des Bundesmodellprojekts „Akzeptanz für Vielfalt“ in die entsprechenden Bildungsbereiche implementiert werden.

Gemeinsam haben wir das Teilprojekt „Hochschule lehrt Vielfalt“ am Braunschweiger Zentrum für Gender Studies 2018 initiiert. Wir haben Unterrichtsmaterialien und Lehrbausteine für schulpädagogische Fachkräfte gesichtet, analysiert, katalogisiert und neue hergestellt.

So ist auch die Publikation „Schule lehrt/lernt Vielfalt. Praxisorientiertes Basiswissen und Tipps für Homo-, Bi-, Trans*- und Inter*freundlichkeit in der Schule“ entstanden. Wir konnten über 1.000 Unterrichtsbausteine für unterschiedliche Klassenstufen und Unterrichtsfächer erarbeiten.

Wir haben Fortbildungen für Fachkräfte der frühkindlichen Bildung für kommunale Kitas realisiert. Zusammen mit dem QNN haben wir den Rezensionsband für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten „Akzeptanz für Vielfalt von klein auf! – sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Kinderbüchern“ entwickelt. Er enthält Rezensionen zu über 90 Kinderbüchern für unterschiedliche Altersstufen. In diesen Kinderbüchern wird die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt kindgerecht thematisiert. Die Veröffentlichung erfolgte in mehreren Auflagen und wurde systematisch an die Kitas verteilt.

Das Projekt „Hochschule lehrt Vielfalt“ ist Ende 2019 beendet worden. Leider gab es keine Anschlussfinanzierung.

Eine große Herausforderung besteht nichtsdestotrotz darin, die Thematik in die Regelstrukturen der Lehrkräftefortbildung zu überführen. Wir müssen den Abbau von Barrieren für queere Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen voranbringen!“



Maßnahmen zum Abbau bestehender Diskriminierungen von LSBTI*-Menschen mit körperlichen Einschränkungen

[1.10.2017 - 31.12.2019]

Kooperationspartner*in:
Universität Osnabrück

Im ersten Schritt wurden in diesem Forschungsvorhaben Daten zur Lebenssituation von LSBTI*-Menschen mit körperlichen Einschränkungen in Niedersachsen erhoben, da diese bisher noch nicht zur Verfügung standen. Dabei wurden sowohl die Erfahrungen in Bezug auf die Mehrheitsgesellschaft als auch in Bezug auf die Angebote für sie, bzw. deren Selbsthilfeangebote berücksichtigt.

In einem zweiten Erhebungsschritt wurden durch problemzentrierte Interviews die erhobenen Daten differenziert und ergänzt, um so eine Grundlage für Maßnahmen zum Abbau bestehender Diskriminierungen von LSBTI*-Menschen mit körperlichen Einschränkungen entwickeln zu können.

Die Ergebnisse werden abschließend im Rahmen einer „Vielfaltstagung“ des Modellprojekts „Akzeptanz für Vielfalt“, voraussichtlich Mitte



2020, vorgestellt, danach in die Materialien des Projekts integriert und anschließend veröffentlicht.

Queere Familien – Gleichgeschlechtliche Paare mit Kind(ern), sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, Regenbogenfamilien [1.4.2018 - 30.6.2019]

Kooperationspartner*innen:
Stiftung Universität Hildesheim und AIDS-Hilfe Hildesheim

Das Projekt „Queere Familie“, welches von April 2018 bis Februar 2019 in Kooperation mit der AIDS-Hilfe Hildesheim e.V. stattfand, kann auf erfolgreiche Bausteine zurückblicken. Schwerpunkt des Projektes des Instituts für Sozial- und Organisationspädagogik der Stiftung Universität Hildesheim stellt das Lehr-Forschungs-Seminar „Queere Familien“ dar, dessen Ergebnisse im Rahmen der gleichnamigen Broschüre veröffentlicht wurden. Daneben fanden zwei erfolgreiche Fachtage zum Thema „LGBTI*Q in der Kinder- und Jugendhilfe“ sowie ein Workshop für junge Menschen



zum Thema „Verliebt und queer – jetzt erzähle ich“ statt. Über den QR Code kann die Broschüre eingesehen werden.

Ab 2019 wurden keine weiteren Fördermittel des Landes für Forschungsprojekte in Aussicht gestellt.

IM FOKUS

DER QUEERE FILMPREIS NIEDERSACHSEN UND WEITERE KULTURPROJEKTE

Das zentrale Ziel des vom Queeren Netzwerk Niedersachsen verliehenen Filmpreises ist die stärkere Sichtbarkeit des les-bi-schwulen, trans*, inter und queeren Filmschaffens.

Film ist ein Medium, welches in der Lage ist, gleichermaßen zu informieren, zu lehren, zu empören, zu erregen und natürlich zu unterhalten. Dieses Medium schafft es wie kein anderes, viele Menschen zusammenzubringen. Die Filme im Rahmen der Preisverleihung stehen für Vielfalt und Akzeptanz alternativer Lebensentwürfe, thematisieren geschlechtliche Identitäten und sexuelles Begehren. Das QNN als Träger freut sich, wenn Diskussionen über die Filme entstehen und die Zuschauenden einen Erkenntnisgewinn haben.

Die Verleihung des Queeren Filmpreises Niedersachsen fand erstmals 2017 statt. Damit wurde eine weitere Forderung des 2016 veröffentlichten Abschlussberichtes zur Entwicklung der landesweiten Kampagne aufgegriffen. Organisiert wurde die Auswahl der Filme sowie die Preisverleihung in Zusammenarbeit mit „Na und e.V.“, dem Trägerverein des queeren Zentrums in Oldenburg, sowie dem dortigen Queeren Film Festival. So konnte auch die öffentliche Wahrnehmung dieses lokalen Film-Events gestärkt werden.

Gewonnen hat der Beitrag „Arianna“ über einen intergeschlechtlichen Menschen. Das Preisgeld in Höhe von 5.000 € war an die Durchführung eines weiteren queeren Filmprojekts gebunden. Die zweite Verleihung fand im November 2018 im Rahmen des „Braunschweig International Film Festival“ statt.

Bei der Auswahl der Filme arbeiteten dieses Mal der Verein für sexuelle Emanzipation (VSE), Trägerverein des CSDs und des queeren Zentrums in Braunschweig mit dem Internationales Filmfest Braunschweig e.V. zusammen. Sowohl die queere Filmreihe Que*rschnitt im Vorfeld der Preisverleihung als auch die Preisverleihung selber waren integrale Bestandteile des Braunschweiger Film Festivals und dessen Öffentlichkeitsarbeit. Diese Einbettung führte zu einer deutlich gesteigerten Wahrnehmung des Preises in den Medien.

Die Übergabe des Queeren Filmpreises 2018 erfolgte durch die Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Dr. Carola Reimann. Das Preisgeld war für die Durchführung eines queeren Filmprojekts sowie die Förderung des Verleihs für den gekürten Film „Nina“ bestimmt.

Auch 2019 wurde der Filmpreis im Rahmen des Braunschweig International Film Festival vergeben.

→ q-nn.de/queerer-filmpreis-niedersachsen/



Eine Auswahl weiterer Kulturprojekte, die in Kooperation mit dem QNN realisiert werden konnten

- Vortrag mit Patrick Henze (Patsy l'Amour laLove) mit seinem Buch „Selbsthass & Emanzipation“ im Rahmen der jährlichen Veranstaltungsreihe „Warmer Winter“ in Braunschweig
- Filmreihe im Kommunalen Kino Hannover vom Andersraum e.V. (in Kooperation mit der Friedrich- Ebert-Stiftung)
- Beteiligung an der Produktion des Theaterstücks „Heidenspaß“ in Kooperation mit der „Stiftung Leben und Umwelt“.
- Queere Filmreihe in Zusammenarbeit mit dem Kino in Goslar und dem SVeN-Koordinator für die Region Südost-Niedersachsen
- Verleihung des Rosa-Courage-Preises in Osnabrück



IM FOKUS

ÖFFENTLICHE WÜRDIGUNG DES EHRENAMTLICHEN ENGAGEMENTS – VERLEIHUNG DER GOLDMARIE

Goldmarie – der queere Preis für Fleiß seit 2014

Die Liebe jenseits heteronormativer Lebensweisen ist mit vielen Herausforderungen verbunden. Da sind Austausch und Verständnis gefragt. Zum Glück gibt es in Niedersachsen verschiedene Treffpunkte und Anlaufstellen. Viele der Angebote – vom Stammtisch einer Jugendgruppe bis zu einem queeren Zentrum – werden ehrenamtlich ins Leben gerufen und am Laufen gehalten.

Oft bleiben die Personen, die dahinterstecken, im Verborgenen. Wer jahrelang zum Regenbogenstammtisch in der Kleinstadt einlädt oder ehrenamtlich die Buchhaltung hinter einem CSD bewältigt, steht nicht unbedingt im Mittelpunkt. Diese Menschen ehrt das QNN. „Ihre Arbeit würdigen wir – und ermutigen andere Leute, sich zu engagieren. Darum verleihen wir die Goldmarie“.

Auch wenn in den vergangenen drei Jahren durch die Erhöhung der finanziellen Mittel im Rahmen der Kampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen vermehrt hauptamtliche Stellen geschaffen werden konnten, so reichen diese bei weitem nicht aus, um die LSBTI*-Strukturen und Projekte am Leben zu halten. Ehrenamtliches Engagement ist unverzichtbar und ein Mehrwert für die Gesellschaft.

Frau Holle belohnt die fleißige und uneigennützig Marie mit einem Goldregen. Das QNN bedankt sich mit einem Preis. Menschen

aus Niedersachsen schlagen jährlich einen fleißigen oder kreativen, freundlichen oder zuverlässigen Menschen vor in einer der drei Kategorien lesbisches oder schwules Engagement oder Fleiß zugunsten der geschlechtlichen Vielfalt (Themenspektrum trans* und inter).

Die Preisverleihung findet in jedem Jahr an einem anderen niedersächsischen Ort statt und wird von den regionalen Kooperationspartner*innen des QNN ausgetragen. Zumeist im Schulterchluss mit der kommunalen Verwaltung und politischen Vertreter*innen.



Die Preisträger*innen 2017, 2018 und 2019

2017

Susanne Ratzer [Wilhelmshaven] für ihr jahrzehntelanges Engagement für die geschlechtliche trans* und inter Vielfalt und als persönliches Vorbild für jüngere Generationen

Andreas Küster [Hildesheim] für seine Aktivitäten und die Führung der Gruppe Queerbeet – LesBiSchwuler Treff

Manuela Beeck und Kerstin Runde [Osnabrück] für den beispielhaften Aufbau des Netzwerks, der Gruppe und des Informationsangebots, die in die Vereinsgründung von LIOS – Lesbisch in Osnabrück e.V. mündete

2018

Andrea Ottmer [Braunschweig] für ihre jahrelange Beratungstätigkeit zum Thema Transgeschlechtlichkeit und der Interessenvertretung transgeschlechtlicher Menschen auf Landesebene

Beate Kolhaas [Braunschweig] für die Initiierung von Angeboten für lesbische Frauen im Queeren Zentrum „Onkel Emma“ und für die Veranstaltungsreihe KULTFrauen

Florian Zurheide [Göttingen] als Mitbegründer einer schwulen Jugendgruppe und für die Weiterentwicklung zu einem Treffpunkt, der alle Altersgruppen mit seinen thematischen Abenden anspricht

2019

Samuel Schmidt [Lüneburg] der sich nach seinem Praktikum beim checkpoint queer der Gruppe Trans*LG annahm und sie mittlerweile erfolgreich leitet mit Daniel Masch, im Vorstand vom checkpoint queer

Eves Winter [Wendland] die seit über zwei Jahren die Öffentlichkeit sucht und über inter* Themen und Bedarfe aufklärt

Barbara Meißner [Oldenburg] die u. a. das Portal **Lesbenweckdienst** ins Leben gerufen und das **FrauenProjekteHaus** und **Frauen Lernen Gemeinsam** mitgestaltet hat

Dirk Ahrens [Lüneburg] für sein schwules Engagement als Mitbegründer des **Heidekönigs** und der **Lünegays** sowie für seine Kooperationen der Szene mit Stadt und Presse.

Sie alle ehrt das QNN für ihren intensiven unentgeltlichen Einsatz für die LSBTI*-Community. Sie begleiten andere, informieren und treten öffentlichkeitswirksam in Erscheinung. Durch ihren Einsatz beleben sie das niedersächsische Miteinander und helfen Menschen und der Community.

Unter diesem Link sind sämtliche Preisträger*innen der Goldmarie aufgeführt:
→ q-nn.de/goldmarie-der-queere-preis-fuer-fleiss/

FÖRDERMITTEL FÜR KOMMUNEN

Thomas Wilde

Im Rahmen der Kampagne wurden auch Landesmittel für Maßnahmen der Landkreise, kreisfreien Städte, der Region und der Landeshauptstadt Hannover bereitgestellt. Bewilligungsbehörde war das Landesamt, eine Beratung zu möglichen Projekten erfolgte durch das QNN in Zusammenarbeit mit dem Landesamt. Informiert wurde über die Förderungsmöglichkeit durch einen Erlass des Sozialministeriums. Das QNN schickte in Abstimmung mit dem Sozialministerium darüber hinaus an alle Kommunen eine Postkarte, die auf die Förderungsmöglichkeiten hinwies. Ziel war, möglichst viele Kommunen und Landkreise für die Förderung der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt zu aktivieren.

Die Resonanz auf das Angebot war leider verhalten. Geschuldet war dies sicher auch der kurzen Frist für die Antragstellung und der nötigen Eigenmittel. Genutzt haben die Förderung die Städte Braunschweig, Emden, Hannover, Osnabrück und Wolfsburg sowie die Landkreise Aurich und Göttingen. Sie alle verbindet, dass es vor Ort bereits Aktivitäten von LSBTI* gab und diese in Kontakt mit der Stadt bzw. dem Landkreis standen. In Wolfsburg brachte sich darüber hinaus die AIDS-Hilfe Wolfsburg ein.

Eine Sonderstellung nimmt die Landeshauptstadt Hannover ein, da sie seit vielen Jahren den Runden Tisch „Emanzipation und Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ durchführt und hauptamtliche Beauftragte für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt beschäftigt. Dadurch konnte das Thema bereits vor der Kampagne in verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung verankert werden.

Ergebnis dieser breiten Aufstellung ist u.a. der in der Kampagne entstandene „Leitfaden für Führungskräfte in der ambulanten und stationären Altenpflege zum adäquaten Umgang mit LSBTIQ“. Erstellte wurde er durch den „Arbeitskreis Ältere LSBT“ unter der Geschäftsführung des Fachbereichs Senioren, der auch schon in Vorjahren mit dem QNN für ein Projekt kooperierte. Neben verschiedenen Stellen der Landeshauptstadt waren in die Entwicklung des Leitfadens und des damit verbundenen Schulungskonzeptes u.a. die auf LSBTI*-Themen spezialisierte Beratungsstelle Osterstrasse, pro familia Landesverband Niedersachsen und die mebino Berufsschule Altenpflege eingebunden. Damit liegt jetzt ein praxistaugliches und auch andersorts in der Altenpflege gut einsetzbares Material vor - einschließlich entsprechender Fortbildungsmodule.

Auch die Stadt Emden engagiert sich seit mehr als zwanzig Jahren im LSBTI*-Bereich durch die Finanzierung des Life-Points mit seinen Möglichkeiten für LSBTI* als Teil des Gesundheitsamtes. Dort angesiedelt ist auch die Beratungsstelle für intersexuelle Menschen, die auf Betreiben der niedersächsischen Aktivistin Lucie Veith in Kooperation mit dem QNN begründet wurde. Sie ist die erste Einrichtung dieser Art im Bundesgebiet.

Die Stadt Emden nutzte die Kampagne, um 2019 ihr Engagement auf eine breitere Basis zu stellen. In einer Auftaktveranstaltung wurden zunächst in Zusammenarbeit mit LSBTI*-Gruppen der Region die Schwerpunkte erörtert und erste Maßnahmen geplant. Im Mittelpunkt standen dann Diversity-Fortbildungen für Mitarbeitende der Stadtverwaltung Emden und im Kita-Bereich.

Dazu kam Öffentlichkeitsarbeit, die das Thema LSBTI* zum Beispiel auf den Praxismarkt der Herrentorschulen trug. Geplant und durchgeführt wurde diese Öffentlichkeitsarbeit gemeinsam mit den LSBTI*-Gruppen in Emden. So wurde gleichzeitig deren Arbeit unterstützt und ihre Expertise zu LSBTI* eingebunden. Noch weiter in diese Richtung ging der Landkreis Göttingen, der das Queere Zentrum Göttingen mit der Durchführung von LSBTI*-Informationstagen im Landkreis beauftragte.

Als besonders nachhaltig erwies sich die Förderung von Runden Tischen zu LSBTI* in Braunschweig ab 2017. Die dort mit Unterstützung des VSE e.V., dem Träger des Queeren Zentrums und des CSDs in Braunschweig, erarbeitete Maßnahmenplanung führte 2019 zur Einrichtung einer hauptamtlichen Anlauf- und Koordinationsstelle LSBTI* in der Braunschweiger Stadtverwaltung.

Wenn die Kampagne auch nur von wenigen Städten und Landkreisen aufgegriffen wurde, so hat sie dort jedoch nachhaltig das Thema LSBTI* weiter in der kommunalen Arbeit verankert.



Thomas Wilde
QNN

WAS SONST NOCH IM LAND UMGESETZT WURDE

Regenbogenfamilien

Das Niedersächsische Sozialministerium hat die in 2017 erschienene Broschüre „Grauzone Regenbogenfamilien“ mitfinanziert, die kostenlos über die Landeshauptstadt Hannover zu beziehen ist. Zur Stärkung der Beratungskompetenz für Regenbogenfamilien bot das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie in Kooperation mit dem LSVD (Lesben- und Schwulenverband in Deutschland) im Oktober 2018 eine ganztägige Fortbildungsveranstaltung in Hannover an.

Jugendarbeit in Niedersachsen – neXTqueer

Ziel des Projektes ist die Steigerung der Wertschätzung und Selbstverständlichkeit queerer Vielfalt in der Jugendarbeit. Es unterstützt die Träger der Jugendarbeit dabei, bestehende Hürden zu erkennen und zu beseitigen, die queeren Jugendlichen die Teilhabe an den Angeboten der Jugendarbeit erschweren. neXTqueer ist ein Kooperationsprojekt des Landesjugendring Niedersachsen e.V. (ljr) und des QNN.

Queere Geflüchtete in Niedersachsen

Die „Niedersächsische Vernetzungsstelle für die Belange von LSBTI*-Flüchtlingen“ (NVBF) hat ihre Arbeit Ende Februar 2019 erfolgreich abgeschlossen. Im Zeitraum 2016 bis 2019 konnten alle Standorte der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen mit Qualifizierungsangeboten erreicht werden. Darüber hinaus erfolgte die Klärung oder Weiterverweisung diverser Einzelanfragen von queeren Geflüchteten. Nähere Informationen zum Projekt sind der Website zu entnehmen:
→ queer-refugees-niedersachsen.de

Die Träger der NVBF, der Andersraum in Hannover und der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB e.V.), erhielten die Anschlussbewilligung für das Projekt „Queeres Leben in der Migrationsgesellschaft“ (QLM). Im Rahmen dieses neuen Projektes sensibilisiert und qualifiziert der bisherige Mitarbeiter der NVBF, Kadir Özdemir, zivilgesellschaftliche Strukturen von Menschen mit Migrationshintergrund im Hinblick auf LSBTI*-Themen. Auf diesem Weg soll nicht nur die Einbindung von geflüchteten LSBTI* in ihre jeweiligen Communities verbessert werden, sondern auch die Situation derjenigen Menschen, die bereits vor vielen Jahren nach Deutschland kamen. Das Projekt läuft vom März 2019 bis Februar 2020.

Broschüre „QUEER AKTIV 2018 LSBTI* – sportlich vernetzt“

Dieses Magazin umfasst eine Bestandsaufnahme von Sportangeboten für queere Menschen in Niedersachsen und beleuchtet die Situation von LSBTI* im Sport. Darin heißt es: „Sport treiben, ohne sich verstellen oder verstecken zu müssen. Solidarität im Team erfahren und queeren Alltag leben“, denn vielfach ist in diesem Feld nur eine heterosexuelle und cis-geschlechtliche Realität sichtbar. Besondere Bedarfe und Sensibilisierungen für lesbische Frauen*, schwule Männer, bisexuelle, trans* und intergeschlechtliche Menschen sucht man in Sportvereinen häufig vergebens. Seit 1992 gibt es den Verein SLS Leinebagger Hannover. Mit den Jahren folgten weitere Vereinsgründungen oder privat organisierte, queere Sportgruppen im Land. Das Angebot reicht von Fußball über Aikido bis hin zu Tanzen oder Trans*Inter* Schwimmen.

INTERVIEW



mit Kristina Lunk

Referentin für LSBTI
im Niedersächsischen
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und
Gleichstellung*

Was ist aus Ihrer Sicht seit 2017 mit der Kampagne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen erreicht worden?

„Die Kampagne ist der Grundbaustein unserer Antidiskriminierungsarbeit im Bereich LSBTI*. Sie ist unser bedeutendstes Werkzeug für das Sichtbarmachen der Community – der Bedürfnisse, der Baustellen – und natürlich auch der gemeinsamen Arbeit, die geleistet wurde. Sie fungiert als Bindeglied zwischen der regionalen LSBTI*-Arbeit und der Landespolitik.

In den letzten Jahren konnten erfolgreiche Projekte angeschoben werden, die jetzt hoffentlich auch in die lokalen Regelstrukturen aufgenommen werden. Auf der peer-to-peer Ebene wurden viele Menschen beraten und begleitet. Außerdem hat die Öffentlichkeitsarbeit eine große Wirkung erzielt: So präsent wie in den vergangenen Jahren war die Regenbogenflagge auch außerhalb der Community doch noch nie!“

Wie beurteilen Sie die momentane Situation im Blick auf die Kampagne?

„Die Kampagne deckt alle Ebenen ab: Sie fungiert im Hinblick auf individuelle Bedürfnisse, stärkt die Community in Gänze und sensibilisiert darüber hinaus auch Menschen außerhalb der Szene dafür, dass LSBTI*-Rechte Menschenrechte sind.

Die über 70 Handlungsempfehlungen, die sich im Abschlussbericht zur Entwicklung der Kampagne wiederfinden, sind noch nicht alle erfüllt. Wir bleiben dran!“

Worin liegen für Sie in naher Zukunft die besonderen Herausforderungen im Blick auf die LSBTI*-Aktivitäten des Landes?

„Eine Herausforderung liegt nach wie vor darin, die Gesellschaft dahingehend zu bewegen, dass mehr Offenheit und Akzeptanz verinnerlicht wird.

Ziel ist es, dass jeder Mensch sich frei entfalten und sein Leben den eigenen Bedürfnissen entsprechend gestalten kann. Sexuelle und geschlechtliche Identität sollte nicht als Determinante für Lebensmodelle gelten.

Die Aktivitäten in Niedersachsen müssen in meinen Augen auf zwei Ebenen geführt werden. Einerseits die Sensibilisierung der Gesellschaft als Voraussetzung für ein vielfältiges und diskriminierungsfreies Miteinander. Durch Begegnungen queerer und nicht-queerer Menschen können Vorurteile langfristig abgebaut werden. Andererseits müssen auch Aktivitäten umgesetzt werden, die die LSBTI*-Community unmittelbar stärken – im Rahmen von Netzwerken, Beratungs- und Unterstützungsangeboten.

Die wahrscheinlich größte Herausforderung ist die zukünftig gerechte und ausgewogene Verteilung der zur Verfügung stehenden Landesmittel. An Engagement und Ideenreichtum mangelt es jedenfalls nicht. Mit gegenseitiger Unterstützung und Rücksichtnahme werden wir aber eine Menge toller Maßnahmen in den kommenden Jahren in Niedersachsen haben!“

Ihre Ansprechperson für Akzeptanz und Förderung von LSBTTIQ* im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung:
Kristina Lunk
(0511) 120 3041
kristina.lunk@ms.niedersachsen.de

**lesbisch*
schwul*
bi*
trans*
inter*
queer***

www.ms.niedersachsen.de

Niedersachsen

DIE MITGLIEDER DES QUEEREN NETZWERKS NIEDERSACHSEN E.V.

Folgende Vereine oder vereinsfreie Gruppen waren im Jahre 2019 Mitglied im QNN:

- anders queer e.V. Hannover | schwulesauhannover.de
- Andersraum e.V. Hannover | andersraum.de
- Bundesarbeitsgemeinschaft Schwule und Lesbische Paare e.V. | slp-ev.org
- checkpoint queer e.V. Lüneburg | checkpoint-queer.de
- CSD Hannover | hannovercsd.de
- CSD Nordwest e.V. in Oldenburg | csd-nordwest.de
- Gay in May e.V. Osnabrück | gayinmay.de
- GleichArt Café in Norden | gleichart-cafe.de
- Hannöversche AIDS-Hilfe e.V. | hannover.aidshilfe.de
- HuK Hannover e.V. Ökumenische Gemeinschaft Homosexuelle und Kirche | huk-hannover.de
- Intersexuelle Menschen Landesverband Niedersachsen e.V. | nds.im-ev.de
- LAND LuST e.V. Meppen | m.facebook.com/LandLustEv
- Leineperlen Lesbenchor in Hannover | leineperlen.de
- Lesbisch* in Hannover | lesbischinhanover.wordpress.com
- LFT Göttingen e.V. LESBENfrühling Göttingen 2018 | lft2018.eu
- Life-Point Emden | emden.de/rathaus/verwaltung/fb-500-gesundheit-und-soziales/fd-553-gesundheit/life-point
- LiN Lesbisch* in Niedersachsen | q-nn.de/lin-lesbisch-in-niedersachsen
- LIOS e.V. – Lesbische, bisexuelle und queere Frauen* in Osnabrück | lesbisch-in-osnabrueck.de
- LSVD Lesben- und Schwulenverband Niedersachsen-Bremen e.V. | nds-bremen.lsvd.de
- Michael Sartorius Stiftung Oldenburg | naund-oldenburg.de
- Na Und e.V. Verein für Lesben und Schwule in Oldenburg | naund-oldenburg.de
- Na Und „presse“ e.V. Oldenburg | rosige-zeiten.net
- Onkel Emma - das queere Zentrum in Braunschweig | onkel-emma.org
- Perlen – Verein zur Förderung der queeren Filmkultur e.V. Hannover | filmfest-perlen.de
- Queere Jugend Hannover Offene queere Jugendgruppe im QueerUnity | queeres-zentrum.de
- QGH - Queeres Gesundheitsnetz Hannover – Die Vernetzungsgruppe für queere Gesundheitsberufe | queeres-zentrum.de
- Queeres Göttingen e.V. | queeres-zentrum-goettingen.de
- Queer Refugees Projekt Braunschweig | blog.vsebs.de/queer-refugees
- SCHLAU Braunschweig | schlau-braunschweig.de
- SCHLAU Göttingen | schlau-goettingen.de
- SCHLAU Hannover e.V. | schlau-hannover.de
- SCHLAU Lüneburg e.V. | schlau-lueneburg.de
- SCHLAU Niedersachsen e.V. | schlau-nds.de
- SCHLAU Oldenburg | schlau-oldenburg.de
- SCHLAU Ostfriesland | schlau-ostfriesland.de
- SCHLAU Vechta | schlau-vechta.de

- Schwulen- und Lesbengruppe Leer | regenbogencafe.de
- SLS Braunschweig e.V. der queere Sportverein für die Region | info.sls-bs.de
- Sommerloch Festival Braunschweig | csd-braunschweig.de
- Stammtisch ufer-LOS für Gays & Friends in Osnabrück | ufer-los.net
- Stiftung Akademie Waldschlösschen | waldschloesschen.org
- SVeN Schwule Vielfalt erregt Niedersachsen c/o Aidshilfe Niedersachsen Landesverband e.V. | svenkommt.de
- SVEN Ostfriesland | svenkommt.de/sven_region/ostfriesland
- Trans*Net OHZ Netzwerk &Selbsthilfegruppe Trans* im Landkreis Osterholz | transet-ohz.de
- Trans*parenz Selbsthilfegruppe in Hannover | queeres-zentrum.de
- Trans*Recht e.V. Solinetz Bremen & Umzu | trans-recht.de
- TROLSZ Trägerverein für ein Oldenburger Lesben- und Schwulenzentrum | naund-oldenburg.de
- VNB Verein niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. | vnb.de
- VSE Verein für sexuelle Emanzipation e.V. Braunschweig | vsebs.de
- Wolfsburger Kreis Interessenverband homosexueller Mitarbeiter der Volkswagen AG | wolfsburger-kreis.de
- young-frienTS Die trans* Jugendgruppe in Hannover | queeres-zentrum.de

Stand: Dezember 2019

DANKE

allen Unterstützer*innen des Berichts

Wir bedanken uns bei allen, die so engagiert an der Erstellung des vorliegenden Berichts mitgewirkt und ihn dadurch außerordentlich bereichert haben.

- | | | |
|--------------------|------------------------|-----------------------|
| • Edith Ahmann | • Robin Osterkamp | • Maike Wagenaar |
| • Kim Ole Andersen | • Claudia Pleyer | • Ute Wagener |
| • Manuela Beeck | • Alexander Popp | • Ilka Christin Weiß |
| • Eric Böttcher | • Timo Rabenstein | • Dr. Volker Weiß |
| • Barbara Hellige | • Ursula Rosen | • Mine Wenzel |
| • Hans Hengelein | • Dr. Carola Reimann | • Thomas Wilde |
| • Dagmar Herhaus | • Kevin Rosenberger | • Christian Zacharias |
| • Nico Kerski | • Freyja Pe* von Rüden | |
| • Jessica Lach | • Kerstin Runde | |
| • LIOS Osnabrück | • Melanie Sapendowski | |
| • Nicole Lippe | • Frederick Schnittker | |
| • Kristina Lunk | • Sina Steinbrecher | |
| • Sabine Meyer | • Jana Thiessen | |
| • Rebecca Nagel | • Lucie G. Veith | |

ZAHLEN | DATEN | FAKTEN

Förderplan aus Landesmitteln der Jahre 2017 bis 2019

Förderplan aus Landesmitteln für das Jahr 2017

Ausgaben	davon Landesmittel	davon Eigenmittel	Geförderte Projekte
1.450.000,00 €	950.000,00 €	289.867,84 €	187

Förderplan aus Landesmitteln für das Jahr 2018

Ausgaben	davon Landesmittel	davon Eigenmittel	Geförderte Projekte
1.384.590,00 €	825.505,00 €	559.085,00 €	159

Förderplan aus Landesmitteln für das Jahr 2019

Ausgaben	davon Landesmittel	davon Eigenmittel	Geförderte Projekte
385.000,00 €	163.000,00 €	220.000,00 €	11

Gesonderte Einzelanträge 2017 - 2019

In der Zeit von 2017 bis 2019 konnten 13 Projekte mit einer Fördermittelhöhe von 546.225,00 € durchgeführt werden. Diese Projekte hatten ein Gesamtkostenvolumen von 634.647,00 €, was eine Eigenmittelhöhe von 88.422,00 € ergibt.

Besonders dramatisch ist die Entwicklung zu 2019 zu betrachten, da ab 2019 keine Forschungsprojekte mehr gefördert werden konnten.

Rechtlicher Hinweis

Dieser Bericht enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind stets die jeweiligen Anbieter*innen oder Betreiber*innen der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar.

Impressum

Herausgeber*in:
QNN | Queeres Netzwerk Niedersachsen e.V.
Volgersweg 58, 30175 Hannover
E-Mail: info@q-nn.de
Website: q-nn.de

Redaktion:
Christian Zacharias, Alexander Popp

Layout:
GELBE GARAGE Werbeagentur
gelbegarage.de

Druck:
flyeralarm

Bildnachweise:
S.5 Fotograf Tom Figiel
S. 31 Copyright (c) mono-photography.de
fotolia, freepik

März 2020

Die Projekte des QNN



Für sexuelle und
geschlechtliche Vielfalt* in Niedersachsen

